

MAMA PAPA & WIR

FAMILIENMAGAZIN



„Sechser im Lotto“

Eine Pflegefamilie erzählt

Theater auf dem Dorfplatz

Das Kulturmobil ist wieder unterwegs



Oberpaur



OBERPAUR
Vorteilskarte
JETZT ALS APP
alle Infos zu den Vorteilen
app.modehaus-oberpaur.de



JACK&JONES
KIDS

Unser Service für Sie

Personal Shopping

jetzt buchen: www.oberpaur.de

Oberpaur Landshut

Altstadt 52 - 54

Telefon 0871 - 853-0

www.oberpaur.de

landshut@oberpaur.de

instagram: [@modehaus_oberpaur](https://www.instagram.com/modehaus_oberpaur)

Die 3. Ausgabe

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir bleiben spannend – auch in diesem Sommer! Unsere neuen Themen zeigen, wie sehr das soziale und kulturelle Engagement unserer Bürger unsere Gesellschaft zu einem besseren Ort machen. Ein Ehepaar aus Landshut hat sich entschieden, ein Pflegekind aufzunehmen und dies „wie einen Sechser im Lotto“ empfunden. Wer sich für dieses Thema interessiert, findet auch in einem Experteninterview Informationen darüber, wie man selbst zur Pflegefamilie werden kann und was es bedeutet, ein Kind bei sich aufzunehmen.

In einem weiteren Beitrag erfahren Sie, welche wertvollen Erfahrungen Kinder unter Anleitung einer Expertin auf einem Ponyhof sammeln können. Zudem berichten wir über einen MINT-Workshop, in dem Kinder den Umgang mit Naturwissenschaften und Technik spielerisch erlernen – und was das mit einem rohen Ei zu tun hat.

Natürlich haben wir noch weitere Themen für Sie vorbereitet, über Bildungspaten in Schulen, Sprachentwicklung bei Kindern, ein museumspädagogisches Konzept auf der Burg Trausnitz, den KidsVorleseClub des Landestheaters Niederbayern, das Kulturmobil, das derzeit auf Tour ist, ein Experteninterview zum Thema Familienspiele sowie eine Vielzahl von Tipps und Rätseln.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!



Christoph Reich

Christoph Reich und das gesamte Familienmagazin-Team

Gasthaus zur Schleuse

Bayerische Wirtshauskultur – gschmackig guad.



- ◆ großer schattiger Kastanienbiertgarten mit Bayrischen Schmankerl
- ◆ regelmäßig Live-Musik siehe „Schleusen Momente 2026“ auf Instagram
- ◆ Traditionell Bayrische Küche | wechselnde Tagesgerichte | vegetarisch & vegan
- ◆ Neu: Augustiner Helles aus dem Holzfass (am Wochenende im Biertgarten)
- ◆ Steckerlfisch, Rollbraten, 1/2 Hendl ...

Isargastade 739 | 84028 Landshut

☎ 0871 97 47 24 24

✉ info@augustiner-zurschleuse.de

🌐 www.augustiner-zurschleuse.de

📘 Gasthaus „zur Schleuse“

📍 augustiner_zur_schleuse



Montags geöffnet!
Unsere aktuellen Öffnungszeiten findet ihr online!

IMPRESSUM

Herausgeber und Produktion:

Jos. Thomann'sche Buchdruckerei,
Verlag der Landshuter Zeitung KG,
Altstadt 89, 84028 Landshut

Erscheinung: 27. Juli 2026

Auflage: 9.000 Exemplare

Redaktionsleitung:

Christoph Reich

Autoren:

Christoph Reich, Sandra Schörghuber,
Petra Scheiblich, Petra Möllerfrerk

Layout/Grafik und Organisation:

Miriam Ottinger

Gestaltung:

Miriam Ottinger, Julia Brunner,
Hannah Gürtner

Anzeigenverkauf:

Verkaufsteam der Landshuter Zeitung

Anzeigenleitung:

Margot Schmid, Thomas Gedeck

Titelbild:

© Georgii - stock.adobe.com

Gestaltungselemente:

© Stella & Luckycatarts - stock.adobe.com

Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, kann nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen. Redaktionsschluss: 19. Juni 2026

Alle vom Verlag gestalteten Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur nach Genehmigung des Herausgebers in anderen Medien genutzt werden. Für die Inhalte der Anzeigen ist der Auftraggeber verantwortlich.

Sie haben Interesse an einer Anzeigenschaltung, Anregungen oder Fragen zum Magazin?

So erreichen Sie uns:

Telefon 0871/850-2661, Margot Schmid
familienmagazin@landshuter-zeitung.de
stadtmagazin@landshuter-zeitung.de

www.mama-papa-wir.de



INHALT

FAMILIE

- 08** Für Dirk und Daniela ist ihr Pflegesohn „ein Sechser im Lotto“
- 12** Wie wird man zur Pflegefamilie?
Ein Gespräch mit dem Pflegekinderdienst des Landkreises Landshut

AUFWACHSEN

- 16** Pferde lesen – was Kinder auf dem Ponyhof lernen
- 20** Der MINT-Mittwoch begeistert Kinder für Naturwissenschaften und Technik
- 24** Bildungspaten helfen nicht nur beim Lesen und Rechnen
- 28** Experteninterview: Wie fördert man die sprachliche Entwicklung seines Kindes?
- 32** Beim KidsVorleseClub sammeln Kinder erste Bühnenerfahrungen
- 36** Wieder auf Tour: Das Kulturmobil des Bezirks Niederbayern
- 40** „Lahme Ente, blindes Huhn“: ein Gespräch mit Kulturmobil-Regisseurin Susanne Schemschies
- 42** Kinder werden in der Kunst- und Wunderkammer der Burg Trausnitz zu Entdeckern
- 46** Neue Perspektiven: die Sonderausstellung zu Fürstenhochzeiten und Frauennetzwerken auf der Burg Trausnitz

TIPPS UND TRENDS

- 48** Total analog: Spieleexpertin Conny Kagerer gibt Tipps für einen gelungenen Spielenachmittag
- 52** Lieblingsspiel: Mensch ärgere dich nicht
- 54** Lieblingsspiel: Risiko
- 55** Experiment zum Nachmachen:
Ein Bäumchen für die Fensterbank
- 56** Rezept: Das ultimative Power-Brot
- 58** Buchtipps für die ganze Familie

KINDERSEITEN

- 60** Rätselspaß
- 64** Ferienprogramm

DIE NÄCHSTE
AUSGABE
ERSCHEINT IM
SOMMER
2027.

VIEL SPASS
BEIM
LESEN!



Das Tanzforum startet in den Herbst

Neue Kurse in Eva Hornbergers beliebter Schule mit Kreativität, Dynamik und Spaß!

Freundlich, modern, vielseitig – so lässt sich die angenehme Atmosphäre im Tanzforum Eva Hornberger in der Landshuter Neustadt wohl am treffendsten beschreiben. Die großzügigen und hellen Räume sind in freundlichen Farben gehalten und laden zum Tanzen oder auch zum Verweilen bei einer guten Tasse Kaffee ein.

Die Ausstattung des Tanzforums ist aufwändig und immer auf der Höhe der Zeit. Zwei Tanzsäle, ein ausgeklügeltes Lüftungssystem, eine große Garderobe mit Ballettboutique und vieles mehr machen das Tanzen in einer der größten Ballettschulen Ostbayerns zum wahren Genuss.

Durch das vielfältige Kursangebot und das freundliche und professionelle Team der sechs Tanzpädagoginnen ist im Tanzforum eine herzliche und persönliche Atmosphäre garantiert. Alle Lehrkräfte sind fundiert ausgebildete Tanzpädagoginnen, die nicht nur das Unterrichten, sondern auch den Bühnentanz studiert haben – und zusätzlich laufend Fortbildungen absolvieren. Somit wird den Schülerinnen und Schülern ein praxisnaher und lebendiger Unterricht in einer im Umkreis Landshuts unerreichten Bandbreite präsentiert, der allen viel Spaß macht – von den Dreijährigen bis zu den „Best Ager“. Bei den spektakulären Aufführungen des Tanzforums präsentieren dann auch alle Schüler und Schülerinnen regelmäßig das Erlernte – so in den letzten

Schuljahren bei den Großproduktionen „Krabat“, „Die Parkbank“ und „Circumdance“.

Ende September beginnen nun wieder Kurse in allen Tanzrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In einer kostenlosen und unverbindlichen Probestunde können alle Tanzinteressierten den Unterricht im Tanzforum testen. Und auch Seiten- oder Wiedereinsteiger/-innen jeden Alters sind herzlich willkommen!

Die Kleinsten beginnen mit dem Purzelballett, das es exklusiv in dieser Form nur im Tanzforum gibt. Schulleiterin Eva Hornberger hat hier ein ausgefeiltes Konzept entwickelt. Behutsam und spielerisch werden die Kleinsten an das Kinderballett herangeführt und erleben den Zauber des Tanzens.

Die Vier- bis Zehnjährigen können gleich in die passenden neuen Kurse im Kinderballett einsteigen.

Für die Kids zwischen acht und 16 Jahren bietet das Tanzforum Kurse in Kids Jazz, Teenie Jazz und HipHop an. Hierbei wird Spaß und tänzerischer Anspruch ideal verbunden. Für die Erwachsenen wird das Angebot durch Modern Contemporary, Jazz, Floor&Barre und Ballettkurse abgerundet – es ist nie zu spät, (wieder) zu beginnen!

Erwiesenermaßen fördert die tänzerische Bewegung Körper, Geist und Seele – im Tanzforum mit Herz und kreativem Anspruch.

Anmeldungen und Informationen gerne und jederzeit unter:

Tanzforum Eva Hornberger
Neustadt 455
84028 Landshut
Tel. 0871 / 24530

info@tanz-forum.de
www.tanz-forum.de

Neue Kurse ab September

- **Purzelballett**
(3 Jahre)
- **Kinderballett**
(ab 4 Jahren)
- **Klassisches Ballett**
(Jugendl./Erw.)
- **Hip Hop**
(Ki./Jugendl./Erw.)
- **Teenie Jazz** (Jugendl.)
- **Jazz** (Erw.)
- **Modern Contemporary**
(Jug./Erw.)



... lieber gleich in's Tanzforum – die freundliche, moderne und vielseitige Ballettschule – staatlich anerkannt als künstlerisch arbeitende und ausbildungsvorbereitende Institution

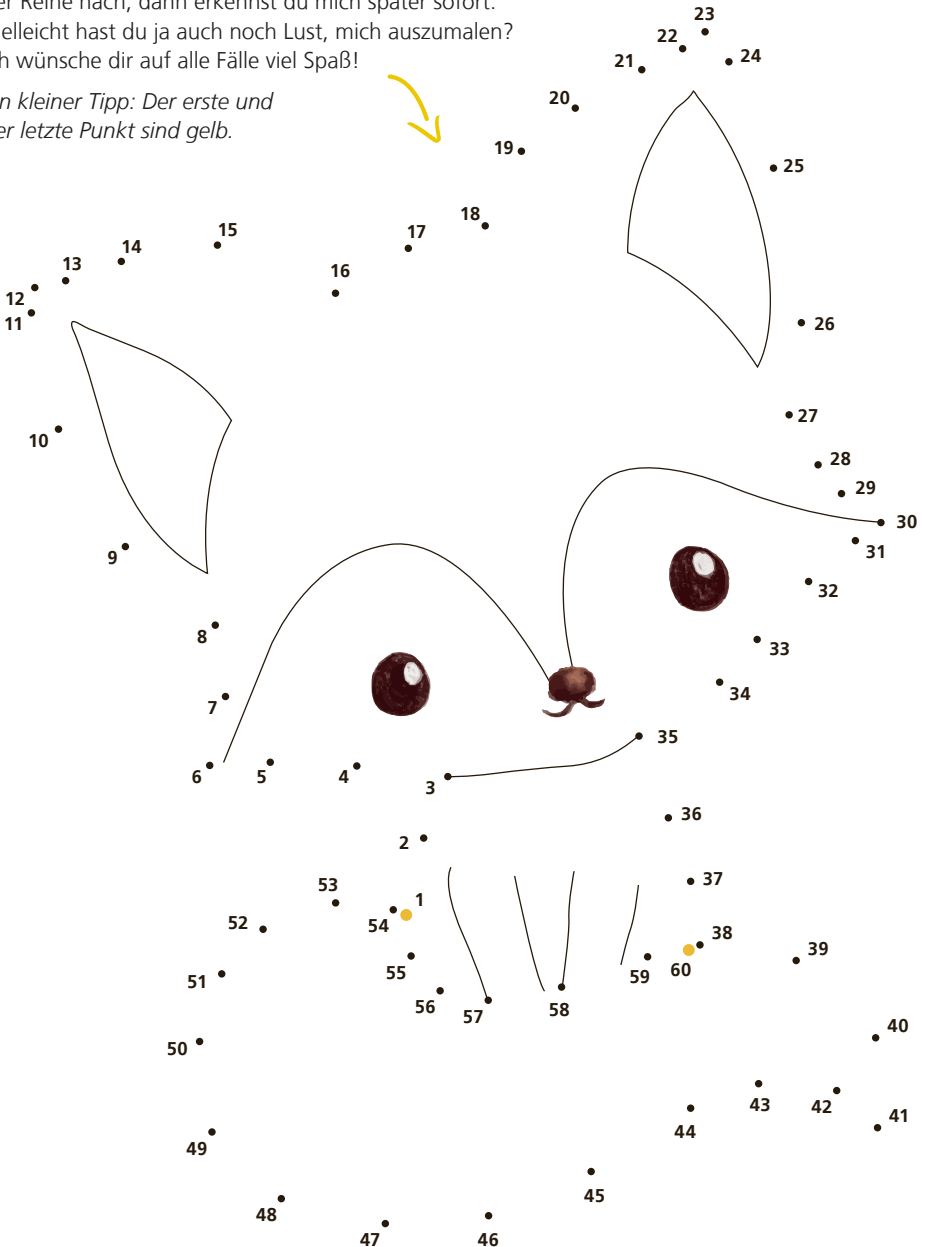
WER BIN ICH?

Hi, mein Name ist Ferdi und ich werde dir in diesem Magazin immer wieder mal begegnen. Verbinde die Punkte von 1 bis 60 der Reihe nach, dann erkennst du mich später sofort.

Vielleicht hast du ja auch noch Lust, mich auszumalen?

Ich wünsche dir auf alle Fälle viel Spaß!

Ein kleiner Tipp: Der erste und der letzte Punkt sind gelb.



Giro Clever und Kinderdepot

Reinwachsen? Rauswachsen? Mitwachsen!

Jetzt mit Deka-Juniorplan Plus
bis zu 1.250 € Prämien sichern.
Finanzanlagen sind mit Risiken
verbunden.

Das perfekte Duo: Mit dem Giro Clever und Kinderdepot optimal auf das Leben vorbereitet!

- ✓ Kostenfreie Konto- & Depotführung
- ✓ 1 % Guthabenzins bis 1.000 €
bis zum 18. Geburtstag
- ✓ Jetzt Prämien sichern



Mehr Infos zu Giro
Clever, Kinderdepot
und Frühstart-Rente



Sparkasse
Landshut



EINE WIN-WIN-SITUATION MIT HERAUSFORDERUNGEN

FÜR DANIELA UND DIRK IST IHR PFLEGESOHN „EIN SECHSER IM LOTTO“

Wenn Daniela und Dirk über ihre Kinder sprechen, strahlen sie übers ganze Gesicht. Freude mischt sich mit Stolz, während sie die Sätze des jeweils anderen beenden und über ihr Leben als Familie erzählen, beispielsweise von dem Familienurlaub, in dem ihr Sohn Leonard darauf bestand, dass er das gleiche T-Shirt wie sein kleiner Bruder Alex (Name von der Redaktion geändert) trägt – damit jeder sieht, dass sie Geschwister sind. Denn auf den ersten Blick ist das nicht offensichtlich: Alex hat eine andere Haar- und Hautfarbe als der Rest der Familie. Er ist ein Pflegekind.

Wenn man ihn fragt, hat er zwei Söhne, sagt Dirk. Das Wort „Pflegekind“ verwendete der 54-Jährige nur am Anfang, damals vor zwei Jahren, als Alex in die Familie kam, nun nicht mehr. „Wir machen keinen Unterschied, ob es ein Pflegekind ist oder ein leibliches Kind. Das sind einfach beides unsere Kinder“, erklärt Daniela. Nach Sohn Leonard wollte das Ehepaar lange ein zweites Kind – doch es klappte nicht.

Dann las Daniela in der „Landshuter Zeitung“ einen Artikel über Pflegeeltern – und sah darin eine Möglichkeit, sich den Kinderwunsch doch noch zu erfüllen. Nach Gesprächen innerhalb der Familie und mit Bekannten aus dem Kindergarten, die bereits Pflegekinder bei sich aufgenommen hatten, riefen die beiden beim Jugendamt an. Damals stand auch noch die Möglichkeit einer Adoption im Raum – doch der Sachbearbeiter machte dem Ehepaar bereits beim Erstgespräch wenig Hoffnungen und sprach offen und ehrlich an, dass es mit über 50 schwierig sei, noch ein Adoptivkind zu bekommen. Bei Pflegeeltern gibt es hingegen keine Altersgrenze. Sie entschieden sich dafür diesen Weg zu gehen – der Beginn eines intensiven Prozesses, der mehr als zwei Jahre in Anspruch nehmen sollte.

Nach einem ausführlichen Gespräch mit dem Jugendamt über die Beweggründe, Pflegeeltern zu werden, standen Aufgaben wie das Erstellen eines ausführlichen Stammbaums oder das Ausfüllen eines detaillierten Fragebogens an. „Wir haben Autofahrten gehabt, wo wir lange zu zweit im Auto saßen, die Fragen durchgegangen sind und uns selber wiedergefunden haben in gewissen Dingen. Das war so ein großes Prozedere, bis wir den abgegeben haben“, erinnert sich Dirk. Es wird, etwa anhand von Fallbeispielen, abgefragt, wie man mit bestimmten Situationen umgeht, welche Erwartungshaltungen man hat und was sich die potenziellen Pflegeeltern vorstellen können: Kann das Kind eine Behinderung oder psychische Erkrankung haben? Spielt die Hautfarbe eine Rolle? Aus welchen Verhältnissen kann das Kind stammen? Kommt beispielsweise ein familiärer Hintergrund mit Prostitution oder Drogensucht in Frage? Der Fragebogen dient als Reflexionshilfe und als Basis, um gemeinsam mit dem Pflegekinderdienst zu überlegen, wie man die verschiedenen Herausforderungen, die ein Pflegeverhältnis mit sich bringen kann, meistern kann. Zuletzt gab es ein Seminar, in dem das Paar andere Pflegebewerber kennenlernte und sich mit erfahrenen Pflegeeltern austauschen konnte.

OFFEN UND EHRlich

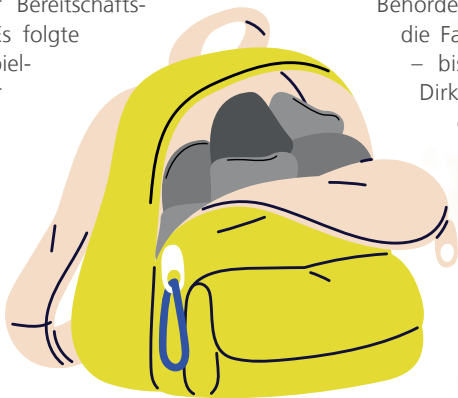
Mit sich SELBST SEIN

„Das ist wirklich ein intensiver Prozess, den wir als sehr gut bewertet haben“, meint Dirk. Alle möglichen Fragen würden im Vorfeld mit dem Jugendamt besprochen, auch solche, die man vorher noch gar nicht auf dem Schirm hatte, damit es nachher keine Überraschungen gibt. „Man muss offen und ehrlich sein, weil es sonst einen nachher einholt“, rät er. „Es muss für das Kind passen, es muss aber auch für die Pflegeeltern passen.“

Für die beiden war zum Beispiel wichtig, dass das Kind einen deutschen Pass hat, da die Familie viel verreiselt. Denn die Verwandtschaft ist in ganz Europa verstreut – Danielas Schwester lebt zum Beispiel in Norwegen – und nur, wenn alle das Land verlassen dürfen, sind Besuche möglich. „Das erste Kind, das wir hätten nehmen können, war staatenlos. Und damit hätten wir hierbleiben müssen. Also wir hätten uns gar nicht irgendwo anders hinbewegen können“, erzählt die 51-Jährige. Sie hätten nicht mal das Bundesland verlassen dürfen, ergänzt Dirk. Danach gab es noch einige Anfragen vom Jugendamt, bei denen jedoch immer wieder die Reiseproblematik im Weg stand. Deshalb hatten die beiden das Thema beinahe schon ad acta gelegt, als im Frühjahr 2024 der Anruf kam: Ein Junge, noch keine drei Jahre alt, wurde bereits mehrmals in Obhut genommen, und brauchte nun dringend ein stabiles, sicheres Umfeld in einer Langzeitpflege. Ansonsten müsste er in eine stationäre Wohngruppe.

NUR EIN LEERER MINION- RUCKSACK – SONST NICHTS

Dann ging plötzlich alles sehr schnell: Nach dem Anruf lernten Daniela und Dirk nur wenige Tage später in Begleitung des Jugendamts den kleinen Jungen in der Bereitschaftspflege kennen: Alex. Es folgte ein Termin auf dem Spielplatz, bei dem sich ihr Sohn Leonard und Alex zum ersten Mal trafen. Zwei Tage darauf besuchte Alex das Haus der Familie und am nächsten Tag, dem 19. April 2024, zog er bei ihnen ein. Außer einem leeren Minion-Rucksack und der Kleidung, die er am



Körper trug, hatte er nichts dabei. „Er hatte nichts, kam mit nichts und stand hier“, erinnert sich Dirk. Und es gab eine Schwierigkeit: Alex sprach nicht – kein Wort. Stattdessen schrie er und hatte eine impulsive, teilweise aggressive Art, die er an Golden Retriever Chilly, der Familienhündin, und eine Zeit lang auch an seinem neuen Bruder Leonard ausließ. „Er wusste sich nicht zu artikulieren. Und dann ging es halt einfach nur durch Hauen, Treten, Ziehen“, sagt Daniela. Zudem fremdelte der Kleine nicht, ging zu jedem Menschen hin und fasste alles an.

EIN SONNENSCHEN MIT UNBEKANNTER VORGESCHICHTE

Über seine Vorgeschichte, was für einen mit Steinen gefüllten Rucksack er mit sich trägt – ein Bild, das in diesem Zusammenhang häufig gebraucht wird –, weiß die Familie nichts. Alex hat regelmäßig Kontakt mit seiner leiblichen Mutter – das gehört zu dem Pflegeverhältnis dazu. Auch sein großer Bruder kommt häufig zu Besuch. Außerdem sieht alle vier Wochen sein gesetzlich bestimmter Vormund, der das Sorgerecht innehat, nach dem Rechten. Der Pflegekinderdienst fragt regelmäßig nach, ob Dirk und Daniela Unterstützung brauchen und hilft beispielsweise beim Umgang mit Behörden. Bei Problemen kann sich

die Familie jederzeit dort melden – bisher mussten Daniela und Dirk jedoch nicht auf das Angebot zurückkommen. Sie tauschen sich in Supervisionsterminen mit anderen Pflegeeltern aus.

Alex ist inzwischen vollkommen in die Familie integriert und hat sprachlich alles aufgeholt. Geholfen hat dabei ein Familienurlaub in Kroatien, der die vier nur drei

Wochen nach seinem Einzug zusammengeschweißt hat, der Besuch des Kindergartens und das Spielen im Garten mit Leonard und seinen Freunden. „Alex ist ein Sonnenschein. Er ist ein kleiner Charmeur und hat den Kindergartenkinderdamen gleich am ersten Tag den Kopf verdreht“, beschreibt Dirk seinen Sohn. „Alex ist für uns ein Sechser im Lotto gewesen. Das muss man einfach so sagen. Das lässt sich nicht anders beschreiben.“ Seine Frau stimmt ihm zu: „Das ist eine Win-Win-Situation. Er tut uns gut und ich glaube, für ihn passt es auch.“

DAS „DAMOKLESSCHWERT“ RÜCKFÜHRUNG

Eine Zeit lang schwebte über der Familie jedoch noch das „Damoklesschwert“ Rückführung.

„Das Risiko war uns bewusst“, sagt Dirk. Es sei vom Jugendamt offen und ehrlich kommuniziert worden. Bei ihren Bekannten haben sie jedoch miterlebt, wie schlimm es für eine Familie sein kann, wenn das Pflegekind in seine Herkunftsfamilie zurückkehren muss.

Alex ist inzwischen seit über zwei Jahren in seinem neuen Zuhause – und wird voraussichtlich als geplante Langzeitpflege dort bleiben. Seine Pflegeeltern sind froh darüber und glücklich, dass sie sich für Alex entschieden haben. „Es ist eine Bereicherung“, sagt Daniela. „Da gibt es ein Kind auf dieser Welt, dem es schlechter geht als uns und das niemanden hat. Ihm einfach ein schönes Zuhause zu schenken, sich um die Person wirklich zu kümmern, das ist ehrlich gesagt im Endeffekt eine Bereicherung für beide Seiten. Und das ist das, warum wir ein Pflegekind aufgenommen haben“, fügt Dirk hinzu.

Sandra Schörghuber

- Invisalign
- Erwachsenenbehandlung
- Behandlung von Kindern und Jugendlichen
- Herausnehmbare Spangen und Funktionskieferorthopädie
- Festsitzende Zahnspangen
- 3D Intraoralscanner
- Strahlungsarmes Digitales Röntgen
- Praxislabor

Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin!



Praxis Dr. Julia Cichon
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie



**... FÜR IHR
STRALENDES
LÄCHELN**



„ALLE FAMILIENKONSTRUKTE SIND WILLKOMMEN“



WIE WIRD MAN ZUR PFLEGEFAMILIE UND WAS BEDEUTET ES, EIN KIND BEI SICH AUFZUNEHMEN? EIN GESPRÄCH MIT DR. ELISABETH SOMMER UND THERESA WAGENBAUER VOM PFLEGEKINDERDIENST DES KREISJUGENDAMTS LANDSHUT

Pflegeeltern gesucht! Diesem Aufruf begegnet man immer wieder in den verschiedensten Medien. Ende letzten Jahres startete das Familienministerium sogar eine bundesweite Kampagne, um auf das Thema aufmerksam zu machen, denn: Deutschlandweit gibt es zu wenige Pflegeeltern, obwohl immer mehr Kinder diese brauchen. Wir haben Dr. Elisabeth Sommer und Theresa Wagenbauer vom Pflegekinderdienst des Kreisjugendamts Landshut gefragt, wie die Situation vor Ort aktuell aussieht, aus welchen Gründen Kinder in Pflegefamilien kommen und was interessierte Pflegebewerber erwartet.

MAGAZIN: Eine Frage vorab: Die Themen Adoption und Pflegeelternschaft werden oft in einem Atemzug genannt. Was unterscheidet die Aufnahme eines Pflegekindes von der Adoption?

Theresa Wagenbauer: So nah das augenscheinlich zusammen liegen mag, so verschieden ist es tatsächlich. Bei der Adoption wird der komplette Draht zur Herkunft gekappt. Das Adoptivkind tritt rechtlich gesehen anstelle des leiblichen Kindes und ist dann zum Beispiel auch vollständig erbberechtigt. Man wird automatisch sorgeberechtigt für das Kind und in der Regel nimmt das Kind auch den Nachnamen der

Adoptivfamilie an. Bei einem Pflegeverhältnis ist es so, dass man ein Kind aufnimmt, großzieht und betreut, die Kindseltern aber immer präsent im Leben des Kindes bleiben. Sei es durch Umgänge oder durch die Tatsache, dass die Kindseltern nach wie vor sorgeberechtigt sind. Es sind zwei grundverschiedene Dinge, für die wir immer wieder sensibilisieren müssen, wenn wir potenzielle Pflegeeltern beraten.

Der Mangel an Pflegeeltern ist häufig Thema in den Medien. Wie ist die Situation im Landkreis Landshut?

Elisabeth Sommer: Wir haben im Vergleich zu

anderen Kommunen eine sehr gute Ausgangslage. Im Moment können wir den Bedarf decken. Aber wir haben immer wieder unvorhersehbare Wellen, in denen viele Anfragen kommen, also viele Plätze gebraucht werden. Es ist immer dieses „Auf Kante genäht“-Thema. Sobald eine Familie fertig überprüft ist, ist sie mehr oder weniger auch schon wieder vergeben. Es ist nicht so, dass wir einen Riesenpool an potenziellen Pflegeeltern haben – den hätten wir manchmal aber gerne, um die Bedürfnisse der Kinder angemessen berücksichtigen und auf die Wünsche und Bedingungen bei den Pflegefamilien abstimmen zu können. Wir kommen auch schon in die Situation, dass wir Belegungen nicht durchführen können, weil die passende Familie fehlt. Im Hintergrund ist oft der Gedanke: Hoffentlich kommt jetzt keine Anfrage, hoffentlich sind wir mit der Überprüfung erfolgreich und hoffentlich kommt bald wieder mal eine interessierte Familie.

Kinderschutz zu tun haben, die wir überprüfen müssen: Gibt es überhaupt häusliche Gegebenheiten, die es zulassen, ein Kind aufzunehmen? Dann müssen wir ausschließen, dass die Personen abhängig von der Pflegepauschale wären.



Was sind Gründe dafür, dass ein Kind in eine Pflegefamilie kommt?

Theresa Wagenbauer: Die Gründe sind vielfältig: Überforderungssituationen, oft auch in Kombination mit der Minderjährigkeit von Eltern, dann Verwahrlosung, Vernachlässigung, Formen der physischen oder psychischen Misshandlung, Suchtmittelbelastungen in der Herkunftsfamilie, also Drogen- und Alkoholkonsum, Gewalt. Dann können es aber auch Schicksale sein, wie ein Krankenhausaufenthalt oder eine stationäre Behandlung. Wenn kein soziales Umfeld vorhanden ist, dass das irgendwie ausgleichen oder das Kind betreuen könnte, braucht es einfach für eine gewisse Zeit jemanden, der das kompensiert. Die Herausnahme eines Kindes ist aber immer die letzte Instanz, weil sie für ein Kind immer traumatisch ist. Deshalb werden erst ambulante und niedrigschwelligere Maßnahmen vorgeschaltet.

Worauf achten Sie bei potenziellen Pflegeeltern?

Theresa Wagenbauer: Man muss zwischen harten und weichen Faktoren unterscheiden. Es gibt gewisse Vorgaben, die der Gesetzgeber macht, und die zum Beispiel mit dem



Theresa Wagenbauer (l.) arbeitet als Fachkraft im Pflegekinderdienst des Landkreises Landshut, Dr. Elisabeth Sommer (r.) leitet das Team.

Es braucht kein Mindesteinkommen, aber die finanzielle Sicherheit muss gewährleistet sein. Und wir holen uns noch eine medizinische Stellungnahme vom Hausarzt ein, mit dem Hintergrund, dass wir sichergehen müssen, dass keine lebensgefährdenden oder starke chronische Erkrankungen bei den Pflegeeltern vorliegen, die das Kind beeinflussen oder sich negativ auf das Kindeswohl auswirken könnten. Und wir fordern das erweiterte Führungszeugnis an, weil wir ausschließen müssen, dass jemand schon strafrechtlich relevant geworden ist. Die weichen Faktoren haben mit der persönlichen Eignung zu tun, wobei die Wörter „Eignung“ und „Überprüfungsprozess“ auf eine falsche Fährte führen. Es klingt nach Bewerbungsgespräch und so ganz trifft es das nicht.

Können Sie diesen Überprüfungsprozess näher beschreiben?

Theresa Wagenbauer: Wir treffen uns ungefähr ein halbes Jahr bis neun Monate mit den Pflegebewerbern. Es sind monatliche Termine zu unterschiedlichen Themen. Dabei geht es uns darum, zu schauen, wer die Personen sind, die uns gegenüberstehen: Wie leben sie? Was haben sie für Werte? Wie sind sie groß geworden? Was haben sie für Erziehungsvorstellungen und wie stellen sie sich das Leben mit einem Pflegekind vor? Es ist ein gegenseitiges Kennenlernen. Wir machen uns ein möglichst konkretes Bild von den Personen und sie verstehen, wie der Pflegekinderdienst funktioniert, wie die Strukturen im Jugendamt sind und ob dieses System zu ihnen passt. Am Ende der Überprüfung gibt es ein Pflegebewerberseminar, bei dem Pflegeeltern zusammenkommen, die noch nicht belegt sind, und dort eine bereits erfahrene Pflegefamilie kennenlernen und noch mal konkrete Fragen stellen können.

Wie finden Sie die passende Familie, wenn ein Kind einen Pflegeplatz benötigt?

Elisabeth Sommer: Das Wichtigste ist der Leitsatz „Wir suchen eine Familie fürs Kind“, und das wird im Matching abgeklopft.

Theresa Wagenbauer: Konkret sieht es so aus, dass die Pflegebewerber im Überprüfungspro-



zess einen Fragebogen ausgefüllt haben und man sich viel darüber unterhalten hat, was sie sich vorstellen können und wo ihre Grenzen liegen. Davon abhängig schauen wir, welche Bedarfe das Kind hat, welche Einschränkungen vielleicht auch vorliegen und was sich die Pflegefamilie zutraut. Vielleicht gibt es Belegungen, die besonders Sinn machen, wenn es zum Beispiel eine kulturelle Nähe gibt. Dann schaut man, dass man diese Faktoren so jongliert, dass man eine möglichst gute Passung hinbekommt. Das Matching besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil eine Vorüberlegung, die wir als Fachkräfte treffen, und dann im zweiten Teil die Anfrage bei den Pflegeeltern. Wir geben alle Infos durch und geben ihnen zum Beispiel über das Wochenende Bedenkzeit und dann können sie auch noch mal Rückfragen stellen. Man kann sich jederzeit für oder gegen eine Aufnahme entscheiden. Das Wichtige ist: Wenn man Bauchschmerzen hat oder sich aus irgendeinem Grund dagegen entscheidet, wird einem das in keinem Fall zum Nachteil ausgelegt. Man wird öfter angefragt und es soll ja für beide Seiten möglichst gut passen.

Wie lange dauert es ungefähr, bis man ein Pflegekind bekommt?

Theresa Wagenbauer: Dass Familien oder einzelne Personen über ein Jahr warten, kommt selten vor, oftmals ist es sogar unter einem halben Jahr.

Elisabeth Sommer: Darüber haben wir noch gar nicht gesprochen. Es spielt nämlich keine Rolle, ob man alleinstehend, ein verheiratetes oder unverheiratetes Paar ist. Alle Familienkonstrukte sind willkommen.

Welche Tipps haben Sie für alle, die sich vorstellen könnten, ein Kind aufzunehmen?

Elisabeth Sommer: Man muss sich auf das Abenteuer einlassen wollen. Pflegekinder bringen ihre Erfahrungen mit, man spricht innerhalb der Pflegekinderhilfe immer gerne von einem Rucksack. Da sind vielleicht ein paar mehr Bälle oder Steine drin, der ist vielleicht ein bisschen mehr gefüllt als bei Kindern, die keine belastenden Erfahrungen gemacht haben. Und das bringt Herausforderungen mit sich. Deswegen sage ich ganz bewusst: Das ist ein Abenteuer, auf das man sich einlässt, aber es ist ein Abenteuer, in dem man gut begleitet wird.

Theresa Wagenbauer: Mein Tipp wäre, sich einfach zu melden, Mut zu haben und sich schlau zu machen. Und auch wenn man noch größte Zweifel hat, aber Interesse am Thema, einfach mal anzurufen und auch keine Scheu vor dem Jugendamt oder vor diesem Kennenlernprozess zu haben. Ich glaube, dass man sich das anders vorstellt, als es dann tatsächlich ist.

Elisabeth Sommer: Sobald man einen Funken der Frage „Könnte ich das oder will ich das?“ hat, gerne melden und sich informieren. Jede Beratung ist ergebnisoffen und beinhaltet keinerlei Verpflichtungen.

Interview: Sandra Schörghuber

DIE VERSCHIEDENEN PFLEGEVERHÄLTNISSSE AUF EINEN BLICK

Bei der Pflegeelternschaft gibt es unterschiedliche Formen – je nachdem, wie lange das Kind in der Familie bleibt. Klassischerweise denkt man hier meist an die **Dauer- oder Langzeitpflege**. Hier sind die Kinder für einen unbestimmten Zeitraum bei einer Familie, teilweise von der Geburt bis zur Volljährigkeit. Bei der **Bereitschaftspflege** benötigen die Kinder hingegen schnell eine Unterkunft, zum Beispiel in akuten Situationen. Sie bleiben dort in der Regel sechs bis acht Wochen. Die **Kurzzeitpflege** ist eine Zwischenform, die den begrenzten Zeitrahmen der Bereitschaftspflege überschreitet, bei der jedoch noch unklar ist, wie es für das Kind weitergeht.

Fragen rund um die Aufnahme eines Pflegekindes beantwortet das Fachteam des Pflegekinderdienstes gerne telefonisch unter der Nummer **08703/90 73 55 19** oder per E-Mail an **pflegekinder@landkreis-landshut.de**.

M V Z LAKUMED

Praxis in Kumhausen

Rosenheimer Straße 27
84036 Kumhausen



Fachärztin für Kinder-/ u. Jugendmedizin
Fr. Dr. med. Martina Spies

**Anmeldung
MVZ Kumhausen**

Tel: 0871/ 4 30 34 91

Fax: 0871/ 4 30 34 92

E-Mail: mvz-kumhausen
@la-regio-kliniken.de



Pferde lesen



In Christina Völkl's Ponymühle lernen Kinder im Umgang mit den Tieren wichtige menschliche Fähigkeiten

**Alle Kindernamen wurden abgeändert.*

Lara und Mia* schmiegen sich an ihre Mama, gut fünf Meter entfernt vom Gatter, hinter dem die Pferde stehen. Erstmals ankommen. Leonhard legt dagegen vom Auto zum Reitplatz einen kleinen Sprint hin, fängt gleich an, den Kopf zu streicheln, den Ravi über das Gatter reckt, und hat auch schon tausend Fragen parat, die er Christina Völkl stellen will. Auf dem Platz vor der Scheune tummeln sich weitere Kinder, einige ganz nah an ihren Mamas, andere entdecken sofort die Spielzeuge neben dem Scheuneneingang. Manche scheinen gerade erst Laufen gelernt zu haben, andere dürften bald schon die Schulbank drücken. Sie wurden bereits erwartet, Ravi, Piccolo und Janosch haben ihre Köpfe neugierig in ihre Richtung gereckt, während Amadeus und Blacky noch im hinteren Teil des Sandplatzes abwarten. Die kleine Herde wirkt neugierig, aber so gar nicht aufgeregt.

An diesem sonnigen Nachmittag ist eine Spielgruppe für Kinder vom Laufalter bis zum Kindergarten zu Gast in Christina Völks Ponymühle. Sie kommen regelmäßig mit ihren Mamis – auch ein Papa ist dabei – zum Hof, um so einiges über den Umgang mit großen und kleinen Pferden zu lernen, ganz spielerisch natürlich. Oder überhaupt einmal Tieren etwas näher zu kommen, denn hier leben auch die Kater Ludwig und Quentin und neuerdings auch zwei kleine Mini-Aussiedoodle. Christina Völkl ist ausgebildete Reitpädagogin und bietet seit 2022 Gruppen- und Einzelstunden rund um ihre fünf Pferde an. Dabei geht es nicht etwa darum, reiten zu lernen. Neben der motorischen Schulung sollen hier vor allem so wichtige Softskills wie Kooperation, Empathie, Kommunikation und wie man eine Beziehung aufbaut geübt werden – mit und auf den Pferden.

Spezialfutter für die großen Pferde. Hermine und Leonhard greifen gleich voll in den Heuhaufen und rennen zu den Ponys, dann weiter zu den Großen, die an der Raufe warten. Aber auch Mia ist eifrig mit dabei und kommt Blacky und Amadeus, den beiden Kleinen, ganz nah. Ihre Schwester Lara bleibt derweil noch lieber Zuschauerin an der Seite ihrer Mama. Jeder darf hier sein eigenes Tempo haben.

Nach dem Füttern ist das Misten dran, der Stall soll wieder sauber werden. Die Kinder bekommen kleine Rechen und Schaufeln, der Mist wird zusammengetragen und in eine Schubkarre verfrachtet. Freilich helfen auch die Mamas etwas mit. Dann wird gebürstet, das mögen die Tiere, und auch die Hufe müssen ausgekratzt werden. Dabei sind die Ponys Blacky und Amadeus erstaunlich ruhig. Genau das haben sie auch gelernt, die Pferde scheinen durch nichts zu erschrecken zu sein. „Jedes Pferd bringt einen eigenen Charakter mit und ist dadurch so wertvoll“, sagt Christina Völkl. „Mir ist wichtig, dass ich die Pferde nicht überfordere und sie genügend Pausen haben. Sie müssen aber auch mitarbeiten, sonst könnte ich sie mir nicht wirklich leisten.“



Ravi, Janosch und Piccolo erwarten die Kinder schon.



Erste Aufgabe: Heu verteilen.

Die tägliche Arbeit im Stall

Wie es bei der täglichen Arbeit im Stall zugeht, so sieht auch das Programm des Nachmittags aus: Zunächst werden die Pferde gefüttert, mit viel duftendem Heu und kleinen Schüsseln mit





Auch Misten gehört zum Stallalltag.



Antreten zum Bürsten: Den Pferden etwas Gutes tun macht Spaß!



Manche Kinder kratzen besonders gern die Hufe der Ponys aus.

Ein „Pferdemädchen“ war Christina Völkl schon immer. Mit vier Jahren hat sie zu reiten begonnen und verbrachte viel Zeit mit den Pferden des Vereins „Pferde für Menschen“. Mit zwölf Jahren bekam sie ihr erstes eigenes Pferd. Jacko war ein Vollblutaraber, in den sie sich auf dem Dionysimarkt in Vilsbiburg verliebt hatte. 22 Jahre sollte er ihr Wegbegleiter sein. Doch sah es zunächst gar nicht danach aus, dass Pferde etwas mit ihrem Beruf zu tun haben würden. Sie machte eine Ausbildung als Zweiradmechanikerin, studierte dann Germanistik und Deutsch als Fremdsprache und ging für ein halbes Jahr nach Irland, um dort zu unterrichten. 2015 erwarb sie mit ihrem Mann Tom einen alten Hof in Rannertshofen bei Furth, sie sanierten ihn und zogen 2018 mit zwei Pferden ein. Inzwischen sind es fünf.

Das „Pferdemädchen“ wird Reitpädagogin

Die Ausbildung zur Reitpädagogin hat sie eigentlich der Pandemie zu verdanken: Mit zwei kleinen Kindern und den Tieren war sie sehr an den Hof gebunden. Da wurde es aber möglich, die Ausbildung weitgehend online zu absolvieren. Praktisch begleitet wurde sie dabei von den Expertinnen beim Verein „Pferde für Menschen“, die selbst pädagogisch und therapeutisch unterwegs sind.

Ihr Wunsch, mit Kindern und Pferden zu arbeiten, war nicht mehr nur ein Traum. „Jetzt bin ich da, wo ich immer hin wollte“, stellt sie zufrieden fest.

So einfach ist es aber nicht, dabei Kindern und Pferden gerecht zu werden. Damit das gut klappt, müssen für alle die Bedingungen stimmen, auch für die Pferde. Und das ist eigentlich auch das, was die Kinder hier lernen: Will man, dass einem ein Pferd folgt, gehe es weniger darum, Druck auszuüben, sondern das Pferd „lesen zu lernen“, sagt Christina Völkl. „Was muss ich tun, damit das Pferd etwas Bestimmtes tut?“ Anders ausgedrückt: Wie bringe ich das Pferd dazu, mit



mir zu kooperieren? „Erst muss ich verstehen, was das Pferd in dem Moment antreibt. Dann kann ich versuchen, meine und die Interessen des Pferdes zusammen zu bringen.“

Sich verständigen, auch ohne viele Worte

Das üben die Kinder jetzt, wenn sie eines der Ponys am Strick auf dem Sandplatz im Kreis herumführen. Am liebsten möchten Blacky und Amadeus in den Stall, da liegt nämlich immer ein kleiner Heuvorrat. Jetzt gilt es, herauszufinden, wie sich das Pferd überreden lässt, am Eingang vorbeizulaufen. Durch festes Ziehen? Lieb zureden? Ablenken? Das klappt vielleicht nicht beim ersten Mal. Aber das macht nichts. Sich einfühlen: Was will das Pferd? Wie kann ich mich mit ihm verständigen? All das sind Fragen der Empathie und der Kommunikation, auch ohne viele Worte. Und wenn das Tier dann doch mitläuft, weiß man: Es hat Vertrauen gefasst. So was wie eine Beziehung ist entstanden.



Höhepunkt zum Schluss: Freihändig reiten schult das Gleichgewicht.



Und jetzt ist Reiten angesagt. Ob großes Pferd oder kleines Pony, das dürfen sich die Kinder aussuchen. Die Reihenfolge bestimmt das Los. Derweil hat Christinas Mann Tom im Spiel-sandkasten in der Mitte des Platzes ein paar „Edelsteine“ vergraben, die Kinder dürfen sich Werkzeug und Bagger holen, um den Schatz aufzuspüren. Mia dreht auf Amadeus Runde um Runde. Dass sie einmal Angst vor Pferden hatte, scheint schon sehr lange zurückzuliegen. Leonhard hat sich für Ravi entschieden und bewegt sich mit ihm geschmeidig um den Platz. Er strahlt – wie eigentlich alle Kinder, sobald sie auf dem Rücken eines der Tiere hier sitzen. Am Ende der Runde reckt Leonhard beide Arme in die Höhe. Er kann auch freihändig reiten und das Gleichgewicht halten.

Zum Schluss packt jeder die mitgebrachte Brotzeit aus, Obst, Kekse, Saft. Alle haben einen Bärenhunger. Und die Pferde haben eine Verschnapp-pause nötig. Als die Kinder wieder fahren, schaut Janosch, der Herdenchef, ihnen hinterher. Klar ist: Alle freuen sich aufs nächste Mal.

Petra Scheiblich





Noch ganz oder mit Knacks?

**Der MINT-Mittwoch will
Kinder für Naturwissenschaften
und Technik begeistern –
doch was haben rohe
Eier damit zu tun?**



Sie haben Namen wie „Pilzrakete“, „Sofia Flieger 2.0“ oder „Eiserner fliegender Heinrich“ und dienen nur einem Ziel: Dafür zu sorgen, dass ein rohes Ei den Fall aus dem ersten Stock unbeschadet übersteht. Denn nur, wenn ihre fantasievoll benannten Konstruktionen erfolgreich sind, können die Kinder nach dem Workshop an der Hochschule Landshut mit einem der begehrten Preise nach Hause gehen.

Aufgeregte Kinderstimmen hallen durch Hörsaal 15 in Gebäude C. Silke Hofmann steht dort gerade vor den 18 Teilnehmenden des Workshops „Das bruchssichere Ei“ – größtenteils Kinder zwischen zehn und elf Jahren, ein paar sind ein bisschen älter, einige ein bisschen jünger – und erklärt ihnen die Aufgabenstellung, die sie sich für diesen MINT-Mittwoch ausgedacht hat: Es gilt, eine Konstruktion zu bauen, die ein rohes Ei gut genug schützt, um den Fall aus dem ersten Stock, also aus einer Höhe von circa drei Metern, zu überstehen.

Als Arbeitsmaterial liegen an jedem Platz drei Blätter Papier, zwei Blätter stärkeres Indexpapier, ein Pappbecher, Schnur, drei Strohhalme, Bleistifte sowie Klebeband bereit. Silke Hofmann gibt noch ein paar Tipps, wie das Papier stabiler wird, etwa durch Falten oder Rollen. Dann legen die Kinder los. Vorsichtshalber wird das Ei in eine Mülltüte gewickelt, um eine Sauerei zu vermeiden, ehe gefaltet, geklebt, und Papier in kleine Schnipsel zerrissen wird. Eine Stunde haben sie Zeit, bevor ihre Konstruktionen die Probe aufs Exempel bestehen müssen.

18 Kinder machen bei dem Workshop mit – die meisten sind zwischen zehn und elf Jahre alt.



Wie Ingenieure denken

Viele der Kinder sind Stammgäste und nehmen regelmäßig an den Veranstaltungen von Silke Hofmann teil. „Ich möchte einen anwendungsorientierten und praxisnahen Einblick in MINT-Themen schaffen“, erzählt sie. Die 45-Jährige ist zusammen mit ihrer Chefin Kerstin Dempf für das Projekt „MINT-Mittwoch“ an der Hochschule Landshut verantwortlich. Unterstützt werden sie dabei von studentischen Hilfskräften wie Diana Bomke. „Es ist schön zu sehen, wie kreativ die Kinder sind, und was sie sich alles einfallen lassen“, erzählt die BWL-Studentin. Bei den außerschulischen Workshops bekommen Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren einmal pro Woche die Möglichkeit, die Arbeit in Laboren kennenzulernen, Experimente mitzuerleben und auch selbst tätig zu werden – etwa durch Aufgaben wie das bruchssichere Ei.

Es ist ein klassisches Experiment, das beispielsweise in amerikanischen Schulen durchgeführt wird, und das einige vielleicht aus Serien wie „Modern Family“ kennen. Die Kinder müssen dabei wie Ingenieure denken, indem sie mit begrenzten Mitteln eine Lösung für eine Problemstellung finden. An diesem Mittwoch kristallisieren sich schnell zwei Ansätze heraus: Die einen versuchen den Fall mit Fallschirmen abzubremsen, andere ihn mit einer ausreichenden Polsterung so abzufedern, dass das Ei unversehrt bleibt. Einige kombinieren beides.

Spaß und ein Erfolgserlebnis haben

„Mein Ziel ist, dass es den Kindern Spaß macht und sie ein Erfolgserlebnis haben“, sagt Silke Hofmann. Daneben sollen die Kinder auch die Hochschule kennenlernen und für MINT-Themen begeistert werden. Die thematische Bandbreite der Workshops ist breit gefächert: vom Malen mit 3D-Stiften über Papierfliegerwettbewerbe bis hin zum Bauen kleiner Roboter. Einblicke ins Programmieren und den Bereich Virtual Reality sind aktuell bei der jungen Zielgruppe besonders gefragt.

Silke Hofmann möchte die Teilnehmenden spielerisch an MINT-Themen heranzuführen. Dafür denkt sie sich verschiedenste Experimente und Aktivitäten aus.

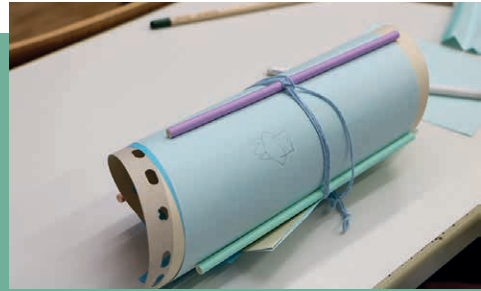


Vorkenntnisse sind für die Teilnahme nicht notwendig. Nur Interesse sollten die Kinder laut Hofmann mitbringen. „Als Kind hat man so viele kreative und fantasievolle Denkansätze, und dies möchten wir fördern“, meint sie. Sie selbst lernte bereits von klein auf einen kreativen Umgang mit Technik: Ihr Vater, ein Elektroingenieur, versah beispielsweise den heimischen Briefkasten mit einer Waage und einem LED-Brett, sodass eine Lampe aufleuchtete, sobald ein Brief darin war. Diese spielerische Herangehensweise möchte Silke Hofmann den Kindern beim MINT-Mittwoch vermitteln. „Ich glaube, den meisten Kindern ist gar nicht bewusst, dass sie dabei etwas lernen“, vermutet sie.

Jubelrufe, aber auch ein bisschen Enttäuschung

Die Zeit vergeht jedenfalls wie im Flug, während die Mädchen und Jungen an ihren Ei-Konstruktionen basteln. Kurz vor Schluss ruft Silke Hofmann: „Noch sieben Minuten!“ Die Reaktion: ein entsetztes „Was?“. Einige Kinder sind jedoch schon fertig und diskutieren ihre Ideen. Silke Hofmann geht herum, begutachtet jedes Konstrukt und bewertet es auf ihrem Clipboard. Punkte gibt es beispielsweise, wenn Maßnahmen getroffen wurden, um die Fallgeschwindigkeit zu verringern, das Ei sicher verstaut und auch mit

gerolltem oder gefaltetem Papier abgepolstert ist. Sind die Ähnlichkeiten zur Konstruktion des Nachbarn zu groß oder wurden zusätzliche Materialien aus einer zur Verfügung gestellten Box verwendet, droht hingegen Punktabzug. Die Kinder erklären ihre Ideen und lassen ihrer Kreativität bei der Namensgebung der Bauten freien Lauf.



Bei den Konstruktionen gibt es zwei Ansätze: Den Fall abfedern wie bei der „Pilzrakete“ (o.) oder ihn verlangsamen wie beim „Sofia Flieger 2.0“ (u.).



Ob es allerdings wirklich so funktioniert wie geplant, zeigt sich erst beim finalen Test, dem sich alle Konstruktionen stellen müssen: Überleben sie den Fall aus einem der gläsernen Verbindungsgänge im ersten Stock? Bei einer erfolgreichen Landung auf der Rasenfläche winken 30 Punkte, der Steinboden bringt sogar 50 Punkte. Die meisten Kinder entscheiden sich für letzteren und werfen der Reihe nach ihre Ei-Gefäße aus

einem kleinen Fenster. Jeder Flug wird neugierig mitverfolgt – und dabei genau gelauscht, ob bei der Landung ein verräterisches Knacksen ertönt.



Die Herausforderung: Die Eier müssen den Fall aus dem Verbindungsgang unversehrt überstehen.

Als alle Konstruktionen unten verstreut liegen, macht sich die Gruppe auf den Weg zurück, um das Ergebnis zu begutachten. Im Hörsaal hört man nach kurzer Zeit Jubelrufe: „Meins hat überlebt!“ Stolz wird das unversehrte Ei herumgezeigt. Bei manchen macht sich Enttäuschung breit, wenn sie das zerstörte Ei sehen oder Risse in der Schale bemerken. Vier von 18 Eiern haben das Experiment am Ende überstanden, darunter die „Pilzrakete“ und der „Sofia Flieger 2.0“. Ihre Konstrukteure dürfen sich einen Preis aussuchen – der Füllfederhalter mit dem Hochschullogo ist dabei besonders beliebt. Doch auch, wenn es nicht funktioniert hat, nehmen die Kinder vielleicht Denkanstöße mit nach Hause und sagen, „dann könnte ich es vielleicht das nächste Mal anders probieren“, so Silke Hofmann. Gelernt haben an diesem Mittwoch auf jeden Fall alle etwas.

Sandra Schörghuber

Das Motto: „Alle Talente mIntnehmen“

Der MINT-Mittwoch ist Teil der „Zukunftswerker“, eines Zusammenschlusses von sechs Projektpartnern aus Stadt und Landkreis Landshut, die verschiedene Aktionen für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (kurz: MINT) anbieten. Die Stadt Landshut ist für die Koordination des Projekts zuständig. Neben der Hochschule Landshut gehören diese ehrenamtlichen Akteure zu dem Cluster:

- **Weltacker Landshut:** Hier können die Kinder auf der 2.000 Quadratmeter umfassenden Ackerfläche je nach Jahreszeit säen, ernten, Experimente mit Pflanzen und Boden durchführen und vieles mehr.
 - **Nachbarschaftstreff DOM:** Das Stadtteilzentrum führt im Rahmen des Projekts „MINTerkulturell“ mit den Jugendlichen und Kindern Experimente durch und bietet kreative MINT-Aktivitäten an – immer montags, freitags und samstags.
 - **MINT Forum Bayern:** Einmal pro Monat findet die MINT-Werkstatt Buch am Erlbach mit Stationen zu Themen wie Robotik, chemischen Experimenten, Löten und vielem mehr statt.
 - **Silicon Vilstal:** Die Initiative bietet regelmäßig Ideenwerkstätten an, bei denen die Kinder und Jugendlichen spielerisch entdecken und selbst kreativ werden können.
- Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Mehr Informationen, unter anderem zu den einzelnen Terminen, finden Sie auf www.zukunftswerker.la.**

Tippi: MINT für zuhause!

Auf der Homepage der Stiftung „Kinder forschen“ gibt es viele Ideen, wie man bei kleinen Entdeckerinnen und Entdeckern das Interesse für MINT-Themen wecken kann. Sei es mit Experimenten, die einfach zu Hause nachgemacht werden können, oder Spielideen, die beispielsweise logisches Denken vermitteln.



HAUPTAUFGABE: Vertrauen schaffen



Bildungspaten üben mit Kindern in der Schule nicht nur Lesen und Rechnen. In erster Linie sind sie wichtige Bezugspersonen.

Wenn Manfred Schiessl zwischen den Unterrichtsstunden durch das Gebäude der Mittelschule Schönbrunn läuft, geht das nicht immer schnell. Immer wieder wird er begrüßt, und manchmal eben auch von einem Schüler oder einer Schülerin angehalten, weil es etwas Wichtiges zu erzählen gibt: eine Schulnote, die sich verbessert hat, eine Aufgabe, die man endlich geschafft hat, oder andere kleine und größere Ergebnisse. Dabei ist Schiessl nicht etwa ein besonders beliebter Lehrer, sondern war einmal Bankkaufmann. Mittlerweile ist er in Rente und kommt an drei Tagen in der Woche in die Mittelschule, um dort mit einzelnen Schülern oder in kleinen Gruppen zu lesen, Matheaufgaben zu üben und wichtige Themen aus dem Unterricht zu besprechen. Oder auch, was die Kinder sonst so belastet. Neun Stunden Arbeit investiert er hier wöchentlich, Geld bekommt er dafür keines. Dennoch sagt er: „Ich bekomme so viel mehr zurück, als ich gebe.“

Manfred Schiessl ist einer von etwa 140 Bildungspaten, die von der Freiwilligenagentur Landshut (Fala) betreut werden und an rund 30 Schulen und Horten von Landshut bis Vilsbiburg im Einsatz sind. Das Projekt gibt es bereits seit 2009, damals hießen die Ehrenamtlichen aber noch Lesepaten, bis man sie 2023 umbenannte. Natürlich sei das Lesen üben immer noch wichtig bei dem Projekt, erklärt Elisabeth-Maria Bauer, Geschäftsführerin der Fala. „Es geht aber um mehr, um Werte, Haltungen und Motivation, kurz: um Persönlichkeitsbildung.“ Bildungspaten hätten deshalb auch eine wichtige Vorbildfunktion.

Eine äußerst glückliche Verbindung

Schiessl begann den „Job“ vor fünf Jahren, als er noch in Altersteilzeit beschäftigt war. In jungen Jahren wäre er ohnehin gern Grundschullehrer geworden, da bot sich das Fala-Projekt an. Dort aber überzeugte man ihn davon, dass er genau der richtige Mann für die Mittelschule sei. So kam er nach Schönbrunn, wo er regelmäßig mit





Als ehemaliger Banker kann Manfred Schiessl besonders gut Spaß an Mathe vermitteln.

Kindern aus Klasse fünf bis zehn, die speziellen Förderbedarf haben, arbeitet. Für alle Beteiligten – die Schule, Manfred Schiessl und die Schüler – erwies sich diese Verbindung als Glücksfall.

Das sieht auch Karin Maier so. Sie ist Förderlehrerin an der Mittelschule Schönbrunn und organisiert den Einsatz der derzeit acht Bildungspatinnen und -paten. Schiessl bezeichnet sie als „Spitzenkraft“ im Bereich Mathematik, aber auch weit darüber hinaus. Denn es gehe auch darum, Vertrauen aufzubauen, das Selbstvertrauen zu stärken und einzelnen Schülern und Schülerinnen eine Bezugsperson zu geben. „Das sind tatsächlich Paten, die eine Beziehung zu einzelnen Schülern aufbauen und sie über Jahre begleiten“, sagt sie. Dazu müssten auch die Bildungspaten selbst gut betreut werden, damit sie lange bleiben, und das gehe nur, wenn man sie ihren Stärken entsprechend einsetze. So sei es auch möglich, dass eine Patin nur mit einer einzelnen Schülerin Leseförderung mache. Andere arbeiten an Projekten wie dem „Gesunden Frühstück“ und dem Umgang mit Obst und Gemüse mit.

Viele Interessierte hätten eine Scheu, an die Mittelschule zu gehen, dabei könne man sich hier auf ganz vielfältige Weise einbringen. „Es gibt hier nichts, was es nicht gibt“, meint sie.

Die Förderlehrerin Karin Maier sieht in den Bildungspaten wichtige Bezugspersonen.



Bildungspaten werden immer gebraucht, in der Grundschule, der Mittelschule, oder auch im Hort, sagt Elisabeth-Maria Bauer. „Vor allem mehr männliche Bildungspaten.“ Sie denkt dabei an „all die qualifizierten Männer aus der Boomer-Generation, die jetzt in den Ruhestand gehen“. Nicht alle Bildungspatinnen und -paten sind Rentner, aber doch ein großer Teil. Grundsätzlich aber kann jeder ab 18 Jahren dieses Ehrenamt ausüben. Einzige Voraussetzung: ein erweitertes Führungszeugnis, die Zustimmung zu einer Kinderschutzvereinbarung und eine zweistündige Schulung durch die Fala. „Man muss keine pädagogische Vorbildung haben“, erklärt Elisabeth-Maria Bauer. Was man allerdings schon brauche, sei Geduld und Empathie, Freude am Lesen oder Spaß an Mathe. Denn genau das ist es, was den Schülern vermittelt werden soll.



„Du bist etwas wert, so wie du bist“

„Bildungspaten können weder das Bildungssystem noch alle Kinder retten“, stellt Heike Seiler klar. Was aber versucht werden kann: „Den Teufelskreis durchbrechen.“ Denn Kinder, die Verständnis- oder andere Schwierigkeiten und vielleicht schon einige Frustrationserlebnisse hinter sich haben, „fragen nicht nach“, weiß Manfred Schiessl. „Die ziehen sich eher zurück.“ Genau dann kommt er als Bildungspate ins Spiel. „Ich zeige ihnen Respekt und Toleranz, sage ihnen, du bist etwas wert, so wie du bist“, erklärt Schiessl. Oft würde er von den Schülern gefragt, warum er das eigentlich mache, so ganz ohne Bezahlung. „Weil ich gern mit euch zusammen bin“, antwortet er dann. Und er merkt, das tut ihnen gut.

Petra Scheiblich

Ein Herzensprojekt: Das sind die Bildungspaten für Elisabeth-Maria Bauer (links) und Heike Seiler von der Freiwilligenagentur Landshut.



Fotos: © Petra Scheiblich, FALA Landshut, SpicyTruffel - stock.adobe.com

Genauso wichtig ist es Manfred Schiessl aber auch, das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

Zuhause wird kaum mehr vorgelesen

Die Kinder und Jugendlichen, um die es geht, haben vor allem deutliche Leseschwächen, meint Heike Seiler, die als Projektleiterin für alles Organisatorische und die Betreuung der Paten zuständig ist. Einige, die erst kürzlich nach Deutschland gekommen sind, haben auch generell Schwierigkeiten im Deutschen. Aber es geht durchaus nicht nur um Schüler mit Migrationshintergrund. „Ich habe in jeder Gruppe auch deutsche Kinder“, sagt Manfred Schiessl. Das Hauptproblem sei vielmehr generell, „dass den Kindern zuhause kaum noch vorgelesen wird“, meint Heike Seiler. Soziale Medien täten ihr Übriges. „Dadurch gibt es eine richtige Spracharmut.“ Dies betreffe vor allem Kinder aus bildungsfernen Haushalten. Oft aber hätten Eltern – zum Beispiel Alleinerziehende – auch einfach nicht die Kapazität, sich ausführlich um die Leseförderung zu kümmern.

Weiter verschlechtert habe sich das Bildungsniveau durch die Pandemie und die verstärkte Zuwanderung der letzten Jahre, wie Studien zeigten, erklärt Elisabeth-Maria Bauer. Der Leistungsstand der einzelnen Schüler in einer Klasse sei dadurch sehr unterschiedlich geworden. Und stellenweise gebe es auch zu wenig pädagogisches Personal, wodurch die Bildungspaten noch wichtiger würden.

Was Leseförderung bedeutet

Erklärt von Yasmin Hajek, Rektorin der Grundschule St. Wolfgang

Auch an der Grundschule St. Wolfgang in Landshut sind Bildungspaten unterwegs. Rektorin Yasmin Hajek sieht in ihnen einen „unfassbaren Mehrwert“, vor allem für die Leseförderung der Kinder. Denn bei der Lesekompetenz sei man ja in Deutschland „schon längst nicht mehr spitze“. Lesen sei jedoch eine Basiskompetenz, so Hajek, deren Beherrschung nicht nur die Voraussetzung für Erfolge auch in anderen Fächern sei, sondern überhaupt „für Teilhabe an der Gesellschaft“. Deswegen könnten die Schulen „gar nicht genug Zeit in die Leseförderung investieren“. Bildungspaten sind für sie dabei ein wichtiger Baustein: So müssten die Kinder im Unterricht erstmal Lesen als Fertigkeit erwerben. Damit Lesen aber zum Genuss werde, müssten sie diese Fertigkeit gut beherrschen, „über das Dekodieren der Buchstaben hinaus“. Mit den Bildungspaten werde genau daran gearbeitet: Lesen, was die einzelnen Kinder interessiert, in kleinen, überschaubaren Einheiten, „das schafft die richtige Motivation“. Und auch Vorlesen sei hier hilfreich, „dadurch kann auch Begeisterung für Bücher entstehen.“ (pe)



Unerfüllter Kinderwunsch – Was kann man tun?

Viele Paare in Deutschland und auf der ganzen Welt leiden unter ungewollter Kinderlosigkeit.

Neben Hormonstörungen und verschlossenen Eileitern gibt es noch verschiedene andere Ursachen weiblicher Sterilität. Eine Fruchtbarkeitsstörung des Mannes liegt meist darin begründet, dass Spermien nicht in ausreichender Anzahl, Qualität oder Beweglichkeit vorhanden sind.

Das Ziel unseres engagierten und erfahrenen Teams in Deggendorf ist es, durch eine einfühlsame und auf das jeweilige Paar abgestimmte Beratung, die möglichen Ursachen der Kinderlosigkeit zu erkennen und entsprechend individuell zu behandeln. Hierfür stehen verschiedene innovative Untersuchungs- und Therapiemöglichkeiten zur Verfügung.

Wir freuen uns über Ihr Vertrauen und Ihre Kontaktaufnahme.

Vereinbaren Sie gern einen Termin für ein Kinderwunschgespräch mit uns.

**Kinderwunschzentrum Niederbayern | Stadtfeldstraße 50 | 94469 Deggendorf
Tel. 0991 – 29 79 93 32 | www.kinderwunsch-niederbayern.de**



**Individuelle
Untersuchung und
einfühlsame
Behandlung können
zum Erfolg
führen.**



Foto: Dr. Kroiss



„KINDER SIND INDIVIDUEN“

Wichtige Meilensteine in der sprachlichen Entwicklung, wie man diese fördern und was man bei Problemen tun kann – wir haben bei einer Expertin nachgefragt

Sollte mein Kind nicht schon längst sprechen? Hört es vielleicht schlecht? Bei Fragen wie diesen ist Barbara Hiedl die richtige Ansprechpartnerin für besorgte Eltern. Die Lehrkraft für Sonderpädagogik im Förderschwerpunkt Hören ist an der pädagogisch-audiologischen Beratungsstelle am Institut für Hören und Sprache in Straubing tätig und bietet unter anderem im Gesundheitsamt Landshut Sprechtage an, bei denen sie kostenlos kindgemäße Sprach- und Hörtests durchführt. Denn: „Hören und Sprache gehören zusammen“, sagt Barbara Hiedl. Im Gespräch erklärt sie, wie ein Termin bei ihr abläuft und wie Eltern die sprachliche Entwicklung ihres Kindes fördern können.

MAGAZIN: Frau Hiedl, mit welchen Anliegen kommen die Eltern zu Ihnen?

Barbara Hiedl: „Spricht oder hört mein Kind richtig?“ Das ist die Überschrift für den Sprechtag und auch in der Beratungsstelle. Wenn die Eltern den Eindruck haben, dass irgendetwas nicht nach Plan läuft, können sie zu uns kommen. Es ist ein niederschwelliges Angebot, um die Eltern beraten zu können, was für ihr Kind sinnvoll ist. Sie brauchen keine ärztliche Überweisung.

Wie alt sind die Kinder ungefähr beim Besuch des Sprechtags?

Eltern kommen mit Kindern ab dem Alter von drei Jahren und zum Teil noch mit zwölf oder 13 Jahren. Überwiegend sind sie jedoch im Vorschul- und Grundschulalter.

EMPFEHLUNGEN, KEINE DIAGNOSE

Wie läuft ein klassischer Beratungstermin bei Ihnen ab?

Ich frage zuerst Namen, Adresse und Geburtsdatum ab, weil die Eltern später einen Bericht zugeschickt bekommen. Als nächstes ist für mich eine ausführliche Anamnese wichtig, weil ich dadurch viele Rückschlüsse ziehen kann. Auffälligkeiten wie Dyskalkulie, Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS), Legasthenie, ADHS und ADS ziehen sich zum Beispiel oft durch die Familie. Nach der Anamnese kommt zuerst eine Sprachprüfung, dann eine Hörprüfung und je nach Alter auch ein AVWS-Screening. AVWS ist die Abkürzung für Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung. Dann gibt es eine pädagogisch-audiologische Einschätzung – keine Diagnose. Wir Lehrer diagnostizieren nicht, das machen die Ärzte. Da trennen wir ganz strikt. Wir sprechen einen Verdacht aus, was das Kind an Unterstützung braucht. Und unser Anliegen ist es, Empfehlungen für pädagogische, individuelle Fördermaßnahmen für das Kind abzugeben.

Wie lange dauert eine Beratung im Schnitt?

Eine halbe bis Dreiviertelstunde, da es sich nur um ein Screening handelt.

Welche Tests machen Sie mit den Kindern? Können Sie uns ein paar Beispiele nennen?

Ich habe einen Lautprüfbogen, den ich den Kindern vorlege. Damit kann ich erkennen, ob sie einen altersgemäßen Wortschatz haben. Wenn sie sprechen, höre ich zudem, ob sie die zugehörigen Laute richtig aussprechen können. Und ich kann Fragen stellen wie: „Was siehst du da?“ Somit bekomme ich Aussagen über Bilderkennung im Gespräch, über Satzsprache, über Satzverständnis und über das sprachliche Arbeitsgedächtnis.

Für den Hörtest verwende ich ein tragbares Audiometer mit Kopfhörer. Die Kinder hören Töne und zeigen mir, auf welcher Seite sie sie hören. Bei den Kleineren funktioniert das oft noch nicht. Dann führe ich eine Spielaudiometrie durch, das heißt, die Kinder werden mit einem einfachen Steck- oder Farbenspiel mit meiner Melodica konditioniert. Wenn sie was hören, dürfen sie was stecken. Klappt auch das nicht, nehme ich Spielsachen, die ich den Kindern zeige. Das bringt eine höhere Motivation. Ich bespreche die Begriffe mit ihnen, dann frage ich mit Flüstersprache über drei bis vier Meter gewisse Spielsachen ab und das Kind muss nur deuten.

Welche Fördermaßnahmen sind möglich, wenn Sie einen Bedarf feststellen?

Wir empfehlen Therapiemaßnahmen und wir verweisen an die weiteren Stellen, etwa den HNO-Arzt, wenn eine Mittelohrproblematik oder Belüftungsstörung auffällt, oder den Logopäden, wenn eine Sprachtherapie notwendig ist. Wir arbeiten mit Ärzten zusammen, die die Verordnung, zum Beispiel für Psychotherapeuten, Logopäden und Ergotherapeuten, ausstellen.

Wir Lehrer diagnostizieren nicht, das machen die Ärzte.

Für die Kleinen, die bei der Hör- und Sprachüberprüfung noch nicht mitarbeiten können, haben wir auch einen Infozettel für die Eltern mit allgemeinen Maßnahmen zur Sprachentwicklung.

SPRACHINSELN FÜR DIE KINDER SCHAFFEN

Was können Eltern selbst tun, um die Sprachentwicklung ihres Kindes zu fördern?

Es ist wichtig, dass Eltern von klein auf bei ihren Kindern Sprache wahrnehmen, darauf reagieren und eingehen. Man sollte Babys vermitteln: „Es ist wichtig, wenn du mich anlächelst, wenn du lallst und brabbelst.“ Wenn Eltern diese Laute aufgreifen und zurückgeben, dann erkennt das Kind: „Aha, da entsteht etwas im Dialog; ich kann damit etwas erreichen. Wenn ich das mache, dann kommt vielleicht jemand und ich bekomme mehr Zuwendung.“ Später entwickeln sich daraus Wörter. Wenn ich diese nicht spiegele und beispielsweise sage „Ah ja, das ist ein Auto“, wenn das Kind „Auto“ ruft, dann versandet es im Nichts. Das Kind wiederholt das Wort vielleicht noch zweimal, dann wird es nichts mehr sagen.

Die Kinder brauchen auch Anlässe, um nachzuahmen. Die Eltern sind das richtige Sprachvorbild, wenn sie ihnen viel vorsprechen, mit ihnen Bilderbücher anschauen oder spielen. Man muss das nicht den ganzen Tag machen, aber man kann sich regelmäßig mit den Kindern hinsetzen und Sprachinseln schaffen – die Kinder etwas fragen, aufgreifen, was sie sagen, richtigstellen und richtig vorsprechen, damit sich Sprache entwickelt.

Es ist wichtig, dass Eltern von klein auf bei ihren Kindern Sprache wahrnehmen.

Was sind hier wichtige Meilensteine?

Es geht von der Lallphase über zu Tierlauten, zu einzelnen Wörtern, zu kurzen Sätzen mit zwei bis drei Wörtern bei Zweijährigen und drei bis vier und mehr Wörtern bei Dreijährigen – und so entwickelt sich die Sprache weiter.

TABELLEN ALS GROBE ORIENTIERUNG

In Kinderarztpraxen und online findet man Tabellen mit einzelnen Schritten zur Sprachentwicklung. Ab wann ist es ein Grund zur Sorge, wenn das eigene Kind hier hinterherhinkt?

Ich finde diese Tabellen wichtig und gut zur groben Orientierung, aber Kinder sind Individuen. Sie gehen ihren eigenen Weg. Während ein Kind mit drei Jahren schon ganze Sätze mit „wenn“, „dann“ und „weil“ bildet, gibt es auch Dreijährige, die kein Wort sprechen, dafür aber schon Rad fahren und schwimmen können und motorisch sehr fit sind. Die anderen, die viel sprechen, brauchen vielleicht motorisch ein bisschen länger. Ich sage immer, vom Kleinkindalter bis zum Schulalter müssen alle eine gewisse Entwicklung durchmachen – aber wann sie was machen, bestimmen die Kinder. Es gibt nicht diesen Knopf am Kopf, den man einschalten kann, damit die Kinder nach Plan funktionieren. Das entscheiden die Kinder selbst. Wenn Eltern unsicher sind, können sie sich gerne an uns wenden – unverbindlich und kostenfrei.

Interview: Sandra Schörghuber

Der Beratungstag ist ein gemeinsames Angebot des Gesundheitsamts Landshut und des Instituts für Hören und Sprache Straubing. Die Termine finden regelmäßig statt und werden in der Landshuter Zeitung sowie auf der Homepage der Stadt und des Landkreises Landshut angekündigt.

PHYSIOTHERAPIE

Alexander Steinmaier

in Landshut & Kumhausen

Kinder Therapie

- KG-ZNS n. Bobath
- KG-ZNS n. Vojta
- Fuß-/Hüftfehlstellungen
- Craniosacrale-Therapie
- Kinderrheumatologie
- Skoliose-Therapie

+49 871 96667771

Ziegelfeldstr. 1, 84036 Kumhausen

Niedermayerstraße 24, 84028 Landshut

info@physio-steinmaier.de

www.physio-steinmaier.de



Wir tun, was wir können & wir können, was wir tun!
Denn deine Gesundheit ist unsere Mission!



Physio Therapie



- Krankengymnastik am Gerät
- Manuelle Therapie
- Befund & Diagnostik
- Man. Lymphdrainage
- Klassische Massage
- Faszientherapie
- Sportphysio & Taping
- Schwindel
- Kiefer-/Kopfbehandlungen
- Wärmetherapie
- Ultraschall
- Flossing

Gruppen Kurse

- Beckenboden Frauen
- Beckenboden Männer
- Beckenboden in der Schwangerschaft
- Beckenboden-Rückbildung
- Seniorengymnastik
- Ganzkörpertraining
- Skoliose nach Schroth



„LASST UNS DIE BILDER SEHEN,

DIE IHR LEST!“

Im KidsVorleseClub des Landestheaters Niederbayern entdecken Kinder die Freude am Lesen, wachsen über sich hinaus und sammeln erste Erfahrungen auf der Bühne.

Wer an einem Samstagvormittag das Foyer des Theaterzelts in Landshut betritt, erlebt zunächst wenig von der konzentrierten Atmosphäre einer Lesung. Kinder rennen durch den Raum, spielen Fangen, machen Yogaübungen oder probieren lustige Sprechspiele aus, bevor das eigentliche Lesen beginnt. Gelacht wird ebenso viel wie gelesen. Doch genau diese Mischung gehört zum Konzept des KidsVorleseClubs „Hör mal, wer da liest“, den Schauspielerinnen Ella Schulz Anfang 2026 ins Leben gerufen hat.



Das Angebot des Landestheaters Niederbayern richtet sich an Kinder zwischen etwa acht und zwölf Jahren. Bereits die ersten Kurse waren ausgebucht. Monatlich treffen sich die Teilnehmer eines Kurses an drei Samstagen. An den ersten beiden Terminen wird geprobt, am dritten folgt nach einer Generalprobe die öffentliche Premiere im Foyer des Theaterzelts. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Kinder bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Wünsche mit. Die zwölfjährige Esther beispielsweise engagiert sich als Klassensprecherin und möchte lernen, vor anderen Menschen noch sicherer zu sprechen. Felix, elf Jahre, interessiert sich besonders für Schauspiel und berichtet während einer Probe begeistert von seinem Casting für eine Filmrolle. Der achtjährige Justus erscheint fast immer mit einem Stofftier. Mal ist es die Eule, mal – nachdem diese vorübergehend verschwunden war – ein Tiger. Das Kuscheltier dient ihm als kleine Konzentrationshilfe und wird von den anderen Kindern längst als fester Bestandteil der Gruppe gesehen.

Neben den „Wiederholungstätern“, die bereits mehrere Kurse besucht haben, stoßen immer wieder neue Gesichter dazu. Im April sind beispielsweise die Geschwister Richard (10) und Regina (7) aus Straubing dabei. Aufmerksam geworden waren sie auf das Angebot über das Kinder- und Jugendmagazin „Freistunde“. Die achtjährige Milena hat bereits Erfahrungen in einem der ersten Kurse gesammelt. Viele der Kinder kennen sich aus Schule, Kindergarten oder Nachbarschaft, andere lernen sich erst im Vorleseclub kennen. Schnell entsteht daraus eine Gemeinschaft, in der die Älteren den Jüngeren helfen und alle voneinander profitieren.

WENN GESCHICHTEN LEBENDIG WERDEN

Im März stand die Umweltgeschichte „Ferienlager“ aus der Reihe „Stories für kleine



Das Team März überführte in "Ferienlager" von Polly Larsson einen Umweltsünder.

Weltretter“ von Polly Larsson auf dem Programm. Sieben Kinder arbeiteten gemeinsam an der Geschichte über illegale Müllentsorgung im Wald. Die jungen Protagonisten Aylin, Tino, Borys und Emma lassen darin einen Umweltsünder auffliegen.

Bevor die eigentliche Probenarbeit beginnt, wird die Stimme aufgewärmt. Ella Schulz legt großen Wert auf deutliche Aussprache, bewusstes Atmen und den Mut, Gefühle hörbar werden zu lassen. Die Kinder markieren Betonungen im Text, notieren Hinweise und lernen, wie Spannung aufgebaut wird.

„Lasst uns die Bilder sehen, die ihr lest“, lautet einer ihrer wichtigsten Hinweise. Denn Vorlesen bedeutet hier weit mehr als das korrekte Wiedergeben von Wörtern. Die Zuhörer sollen die Geschichte förmlich vor sich sehen können.



Bevor es losgeht, lässt Justus nochmal die Gedanken schweifen – immer an seiner Seite: „Euli“.

Während der Proben entwickelt sich aus der Lesung zunehmend eine kleine Inszenierung. Musik wird eingespielt, die Kinder üben das gemeinsame Einlaufen, das Aufstellen an den Lesepulten und das Verbeugen. Justus übernimmt dabei häufig die Rolle des Taktgebers. Wenn alle gemeinsam sprechen, achten die anderen auf sein hörbares Einatmen als Startsignal. Auch Abläufe werden geprobt: Alle blättern gemeinsam um, wenn ein Part zu Ende gelesen ist, damit das Rascheln der Seiten weder beim Vorlesen noch beim Zuhören stört. Wer sich in der Premiere doch mal verliert, soll einfach weiterlesen.

Nach etwa einer Stunde lässt die Konzentration bei den jungen Teilnehmern naturgemäß nach. Dann wird getobt, gespielt und gelacht. Währenddessen bereitet Ella Schulz bereits die nächste Probeneinheit vor, richtet Mikrofone und Licht aus, sortiert Texte und stimmt bei Bedarf telefonisch technische Details mit dem Theaterteam ab – immer im Austausch mit den Kids.



Antonia (7) ist schon ein KidsVorleseClub-Profi.

Eindrucksvoll ist die Premiere Ende März. Obwohl Esther krankheitsbedingt kurzfristig ausfällt, übernehmen die anderen Kinder spontan ihre Textstellen.

Nach dem Aufwärmen warten sie unter der Treppe auf ihren Einsatz. Als die Musik einsetzt, stürmen sie die Stufen hinauf. Einige bauen sogar kleine persönliche Einlagen ein. Ein Spagat hier, ein Flickflack dort – jeder darf zeigen, was er kann. Vor

Eltern, Geschwistern, Großeltern, Tanten und Onkeln präsentieren die jungen Vorleser anschließend rund 30 Minuten lang ihre Geschichte und werden mit herzlichem Applaus belohnt.

„TRAUT EUCH!“

Noch beeindruckender ist es im April mit William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ aus Sylvia Schopfs „Die schönsten Theaterklassiker – in Geschichten erzählt“. Die Sprache ist komplexer, die Handlung vielschichtiger und die Anforderungen an Konzentration und Ausdruck deutlich höher. Während bei „Ferienlager“ mehrere Rollen zwischen den Kindern wechselten, erhält nun jeder Teilnehmer eine feste Figur. Hinzu kommt ein gemeinsamer Elfenchor. Die Kinder müssen stärker aufeinander achten, auf Einsätze warten und die Handlung auch emotional nachvollziehen.

Besonders bemerkenswert ist die Entwicklung zwischen den beiden Projekten. Während die moderne Umweltgeschichte eine gewisse Lockerheit zulässt, erfordert der Shakespeare-Klassiker deutlich mehr Konzentration und Disziplin. Die höhere Anforderung ist den Kindern anzumerken, ohne dass die Begeisterung darunter leidet – und die Fortschritte sind deutlich hörbar.

Immer wieder ermuntert Ella Schulz mit viel Elan und Herzlichkeit die Gruppe, dass es nicht nur ums Lesen, sondern auch ums Erzählen geht. Die Figuren sollen durch Stimme, Gestik und Haltung lebendig werden. „Traut euch!“, lautet die zentrale Botschaft. Denn, wer kann schon



Bevor es an die Lesepulte geht, bespricht Ella Schulz mit den Kids nochmal das Stück, die einzelnen Rollen und den Ablauf der Lesung.

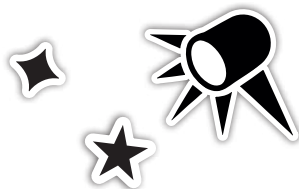
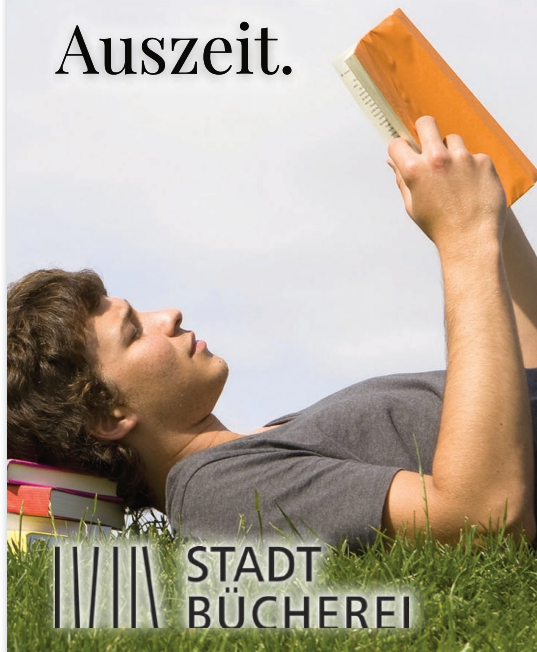
von sich behaupten, mit sieben Jahren die Rolle des Elfenkönigs Oberon vorzutragen zu haben. Die Kinder nehmen diese Herausforderung mit erstaunlicher Ernsthaftigkeit und gleichzeitiger Begeisterung an. Bereits bei der Vorstellung ihrer Rollen schlüpfen sie in deren Charaktere. Selbst nach den Pausen, wenn sie gerade noch wild durch das Foyer tobten, sind sie wenig später wieder voll bei der Sache, und so ist auch die Premiere des Shakespeare-Klassikers ein großer Erfolg.

Für viele Teilnehmer bleibt ein Vorleseclub nicht die einzige Theatererfahrung. Bereits während der Premieren gehen regelmäßig erste Anmeldungen für die Folgekurse ein. Besonders gefragt und für dieses Jahr schon ausgebucht, ist auch der fünftägige Theaterkurs Anfang August für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Dort führt der Weg noch weiter – vom Vorlesen über erste dramaturgische Überlegungen bis hin zur eigenen Theateraufführung am Ende der Probenwoche.

Der KidsVorleseClub zeigt eindrucksvoll, wie viel Potenzial in Kindern steckt, wenn man ihnen Raum gibt. Aus schüchternen Lesern werden selbstbewusste Erzähler. Aus einer Gruppe einzelner Kinder entsteht ein Team. Und aus Geschichten werden kleine Bühnenabenteuer, die noch lange in Erinnerung bleiben.

Petra Möllerferk

Gönn' dir eine Auszeit.



ELLA SCHULZ

**Schauspielerin, Sprecherin, Kursleiterin
1984 in Sibirien geboren**

Ella Schulz ist seit der Spielzeit 2015/2016 festes Ensemblemitglied am Landestheater Niederbayern. Sie ist weiterhin als Sprecherin für Radio und Hörbücher und beim Dreh von Kurzfilmen sowie weiteren Schauspiel- und Theaterprojekten aktiv.

**Weitere Informationen zum Werdegang und Engagements unter:
www.ella-schulz.de**

**Kontakt und Information zum KidsVorleseClub unter:
www.landestheater-niederbayern.de
theaterpaedagogik@landestheater-niederbayern.de**





WENN DIE KLAPPE AUFGEHT

DAS KULTURMOBIL DES BEZIRKS NIEDERBAYERN IST WIEDER AUF TOUR

Wenn an einem Sommernachmittag ein dunkelblauer Lastwagen in Niederbayern auf einen Dorfplatz rollt, ahnen viele schon, was gleich passieren wird. Für wenige Stunden verwandelt sich der Platz in eine Theaterbühne: Das Kulturmobil ist wieder da! Kinder sitzen mit ihren Eltern und Großeltern auf Bänken oder Picknickdecken. Schnell werden noch Getränke und Snacks ausgepackt. Dann klappt sich die Seitenwand des Lastwagens auf – und das Theater beginnt.

Seit fast drei Jahrzehnten tourt das Kulturmobil jedes Jahr im Sommer durch etwa 30 Orte in Niederbayern und bringt professionelles Theater direkt zu den Menschen – kostenlos, unter freiem Himmel. Im Gepäck ist immer ein Kinder- und Familienprogramm für die Nachmittagsvorstellung um 17 Uhr und ein Stück für das Abendprogramm, das um 20 Uhr beginnt.

Für viele Familien ist der Besuch längst zu einer festen Sommertradition geworden. „Allein

schon der Umstand, dass das Theater mit einem Fuhrpark direkt zu den Leuten kommt, ist außergewöhnlich“, sagt Intendant Laurenz Schulz. „Innerhalb Bayerns kenne ich kein vergleichbares Format.“

Und tatsächlich ist das Konzept besonders. Die Bühne steckt in einem Lkw. Dazu kommt ein Sprinter für Technik und ein Anhänger voller Kostüme, Requisiten und Ausstattung. Alles muss exakt geplant werden. Jeder Zentimeter zählt. Doch gerade diese Begrenzung macht den Reiz für das Team aus. Das Kulturmobil lebt zudem von der Nähe zum Publikum. Anders als im klassischen Theater sitzen die Zuschauer nicht weit entfernt von der Bühne, etwa durch einen Orchestergraben getrennt. Sie sind eher mittendrin. „Bei uns ist das sehr nah und fast intim“, erklärt der Intendant. „Man ist auf Tuchfühlung.“ Das verändert auch die Art des Spiels. Die Schauspieler verlassen immer wieder die Bühne, mischen sich unter die Zuschauer oder beziehen Kinder aktiv in Szenen ein – wie etwa bei der Aufführung von „Oh wie schön ist Panama“ vor einigen Jahren. „Der Bär geht im

Das Kulturmobil besucht auch diesen Sommer
30 Gemeinden in ganz Niederbayern.



Stück Pilze sammeln“, erzählt Laurenz Schulz lachend. „Also haben wir Pilze im Publikum versteckt, die die Kinder suchen konnten.“

Genau diese Momente machen das Kulturmobil für Familien so besonders. Theater wird hier nicht nur angeschaut. Es wird erlebt. Vor allem Kinder reagieren spontan. Manchmal überraschend spontan. Der Intendant erinnert sich an eine Vorstellung im Jahr 2023: „Da sind tatsächlich zwei Kinder auf die Bühne gekommen, weil sie helfen wollten. Für sie war ganz klar: Der Schauspieler braucht Unterstützung, also gehe ich jetzt hin.“

Solche Situationen verlangen Improvisationstalent. Doch genau darin liegt ein Teil des Zaubers. „Wenn ein riesiger Theatergraben dazwischen wäre, hätten Kinder gar nicht die Möglichkeit, einfach auf die Bühne zu laufen“, sagt Laurenz Schulz.



Intendant Dr. Laurenz Schulz freut sich auf die 29. Spielzeit.

genug Platz für den Lkw. All das müssen die Gemeinden auch bereitstellen.

THEATER OHNE SCHWELLENANGST

Ein weiterer Grund für den Erfolg: Das Kulturmobil ist bewusst niedrigschwellig angelegt. Niemand muss Eintritt bezahlen. Niemand muss Wochen vorher Karten reservieren. Einfach nur kommen, einen Platz aussuchen und zuschauen. „Das Publikum ist maximal frei“, sagt der Intendant. „Vielleicht kommen dadurch auch Menschen, die sonst sagen würden: Theater? Auf keinen Fall.“ Gerade Familien profitieren davon. Ein Theaterbesuch mit mehreren Kindern kann schnell teuer werden. Beim Kulturmobil fällt diese Hürde weg. Viele Besucher entdecken dadurch erstmals die Freude am Theater.

Finanziert wird das Projekt größtenteils vom Bezirk Niederbayern. Die Gemeinden beteiligen sich mit einem gestaffelten Gastspielbeitrag, der sich nach der Größe der Kommune richtet. „Kleinere Gemeinden zahlen weniger, weil sie natürlich eine geringere Finanzkraft haben als große Kommunen“, erklärt Laurenz Schulz. „Trotzdem würden allein diese Gastspielbeiträge die tatsächlichen Kosten bei weitem nicht decken.“ Hinter jeder Aufführung steckt aber auch eine enorme Organisation: der richtige Platz, Stromversorgung, Sanitäranlagen, Sitzmöglichkeiten, ein Schlechtwetter-Ausweichort. Und vor allem:

WENN DAS WETTER PLÖTZLICH KIPPT

Das Kulturmobil spielt grundsätzlich unter freiem Himmel. Doch Sommerabende sind nicht immer planbar. „Natürlich kann auch bei bester Wettervorhersage plötzlich ein Gewitter kommen“, erzählt der Intendant. Besonders eindrücklich blieb ihm ein Gastspiel in Obersüßbach in Erinnerung. Es war ein heißer Sommertag. Perfekte Wetterprognosen. Doch dann kam plötzlich ein Wolkenbruch. Die Vorstellung musste unterbrochen werden. „Aber ungefähr 75 Prozent des Publikums sind geblieben, bis es weitergehen konnte“, erinnert sich Laurenz Schulz. „Das war schon beeindruckend.“



Öffnungszeiten: Mo., Di. & Do.: 8.15 – 18.45 Uhr
Mi. & Fr.: 8.15 – 18.30 Uhr · Sa.: 8.30 – 13.00 Uhr

Dreifaltigkeitsplatz 175 b · 84028 Landshut
Tel.: 0871/25858 · Fax: 0871/8000715



Im Abendprogramm wird das Stück „Faust 1+2+3“ von Felix Krakau gespielt.

Noch dramatischer verlief eine Aufführung im Landkreis Kelheim. Dort sollte wegen Starkregens spontan in eine neue Halle ausgewichen werden. Das Problem: Der Weg dorthin war durch den Regen komplett aufgeweicht. Der Theater-Lkw blieb im Schlamm stecken. „Da kommt man natürlich ins Schwitzen“, sagt der Intendant rückblickend. Erst mit Hilfe des Technischen Hilfswerks konnte das Fahrzeug befreit werden und die Vorstellung stattfinden.

„Irgendwie klappt es am Ende dann doch immer“, sagt Schulz.

ZWEI STÜCKE, ZWEI WELTEN

In diesem Sommer stehen bis Ende August wieder zwei Produktionen auf dem Spielplan: das Kinderstück „Lahme Ente, blindes Huhn“ des Kinderbuchautors Ulrich Hub und das Abendstück „Faust 1+2+3“ von Felix Krakau. Bei der Auswahl der Stücke spielen viele Faktoren eine Rolle. Große Bühnenbilder oder riesige Ensembles sind hier gar nicht umsetzbar. „Wir müssen immer von unseren Bedingungen ausgehen“, erklärt Schulz. „Das Stück muss mit einem relativ kleinen Ensemble funktionieren und darf keine aufwendigen Szenenwechsel haben.“ Außerdem sollen die Produktionen zum

Sommer passen: leicht, unterhaltsam, lebendig. „Ganz schwere Tragödien passen aus unserer Sicht nicht so gut zu einem Sommer-Freilichttheater“, sagt der Intendant.

Trotzdem sollen die Stücke auch mehr sein als reine Unterhaltung. In diesem Jahr geht es im Kinderstück um Freundschaft, gegenseitige Unterstützung und darum, Schwächen gemeinsam auszugleichen. Die Geschichte erzählt von einer zurückgezogen lebenden Ente und einem blinden Huhn mit großen Träumen. „Das Huhn will hinaus in die Welt und auf den höchsten Gipfel“, erzählt Laurenz Schulz. „Aber eigentlich braucht es Hilfe. So entsteht die Freundschaft zwischen den beiden.“ Auch das Bühnenbild wurde speziell für diese Geschichte entworfen: eine wandelbare Hinterhofkulisse, die sich im Laufe der vermeintlichen Reise immer wieder verändert.

Das Abendstück „Faust 1+2+3“ greift dagegen aktuelle gesellschaftliche Fragen auf – allerdings mit Humor. „Es geht um dieses permanente Streben nach höher, schneller, weiter“, erklärt der Intendant. „Und um die Frage: Zu welchem Preis passiert das alles eigentlich?“ Die Inszenierung soll unterhalten. Aber auch nachdenklich machen.

MUSIK NUR FÜR DAS KULTURMOBIL

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Musik. Jede Produktion erhält eigens komponierte Bühnenmusik. „Das ist etwas völlig anderes, als einfach vorhandene Musik abzuspielen“, sagt Schulz. In diesem Jahr wird beim Abendstück Live-Musik zu hören sein. Mit dabei ist der Akkordeonist Daniel Zacher.

Beim Kinderstück wiederum dürfen sich Familien auf musikalische Überraschungen freuen: Anklänge an alte Bergfilme à la Luis Trenker, Abenteuerklänge im Stil von Indiana Jones und viele eigens komponierte Motive von Martin Kurbetz. Die Musik soll dabei immer mehrere Generationen ansprechen. Denn das Kulturmobil versteht sich ausdrücklich als Familienprogramm. „Für die Kinder funktionieren andere Momente als für Erwachsene“, erklärt der Intendant. „Die Kleinen lachen vielleicht über körperlichen

Humor, während Eltern oder Großeltern Anspielungen entdecken, die eher für sie gedacht sind.“

Damit die Inszenierungen wirklich funktionieren, werden vor der Tournee regelmäßig Kinder zu Proben eingeladen. „Wir schauen ganz genau: An welchen Stellen lachen sie? Wo wird es vielleicht für sie spannend? Und fragen auch: Habt ihr alles verstanden?“ Sind die Proben abgeschlossen, steht noch die Premiere vor der großen Sommertournee an: „Man arbeitet monatelang darauf hin. Und wenn es dann endlich losgeht und das Publikum zum ersten Mal reagiert, ist das jedes Mal für mich etwas Besonderes und bleibt als schöne Erinnerung unvergessen“, sagt Schulz. Und wer das Kulturmobil schon erlebt hat, weiß: Schöne Theatermomente brauchen nicht zwingend ein großes Theaterhaus. Manchmal reicht ein Lastwagen. Und ein Dorfplatz in Niederbayern.

Christoph Reich



**Bildung und Spaß für
alle Generationen
jetzt Programm entdecken**

Volkshochschule
Landshut e.V.
0871 92292-0
info@vhs-landshut.de
www.vhs-landshut.de



TOURNEEPLAN AUGUST 2026



1.

SAMSTAG

REISBACH

Lkr. Dingolfing

14.

FREITAG

FREYUNG

Lkr. Freyung-Grafenau

23.

SONNTAG

TIEFENBACH

Lkr. Landshut

2.

SONNTAG

GEISELHÖRING

Lkr. Straubing

16.

SONNTAG

OBERSÜBBACH

Lkr. Landshut

28.

FREITAG

REGEN

Lkr. Regen

7.

FREITAG

HUTTHURM

Lkr. Passau

21.

FREITAG

UNTERDIETFORT

Lkr. Rottal-Inn

29.

SAMSTAG

UNTERGRIESBACH

Lkr. Passau

8.

SAMSTAG

EICHENDORF

Lkr. Dingolfing

22.

SAMSTAG

WINZER

Lkr. Deggendorf

30.

SONNTAG

KELHEIM

Lkr. Kelheim

9.

SONNTAG

ERGOLDSBACH

Lkr. Landshut

Mehr Informationen finden Sie auf
www.kulturmobil.de/ihr-weg-zum-spielort/



WIE FREUNDSCHAFT GEHT



Regisseurin Susanne Schemschies spricht über die Inszenierung des Theaterstücks „Lahme Ente, blindes Huhn“



Seit vielen Jahren leitet Regisseurin Susanne Schemschies das Junge Gärtnerplatztheater in München. Nun tourt sie bereits zum zweiten Mal mit dem Kulturmobil durch Niederbayern. In diesem Sommer bringt sie das Stück „Lahme Ente, blindes Huhn“ auf die Bühne. Im Gespräch erzählt sie, warum Theater direkt zu den Menschen kommen sollte – und weshalb Kinder oft viel unvoreingenommener auf Unterschiede blicken als Erwachsene.

MAGAZIN: Frau Schemschies, Sie sind große Bühnen gewohnt. Was reizt Sie am Kulturmobil?

Susanne Schemschies: Ich finde, das Kulturmobil ist ein absolutes Vorzeigeprojekt in Sachen kulturelle Bildung. Eigentlich müsste jeder Regierungsbezirk so ein Angebot haben. Theater sollte dorthin kommen, wo das nächste große Theaterhaus weit entfernt ist. Viele Familien überlegen sich ja genau, ob sie mit Kindern mehrere Stunden für einen Theaterbesuch unterwegs sein wollen. Wenn das Theater dagegen direkt vor Ort stattfindet, in einer vertrauten Umgebung, dann ist die Hürde viel kleiner.

Für mich hat das Kulturmobil außerdem etwas sehr Heimisches. Ich komme aus Straubing und kenne das Projekt schon seit vielen Jahren. Ich fand es immer schön zu schauen, wo der nächste Gastspielort ist, welches Stück gezeigt wird, um dann hinzugehen. Immer noch habe ich eine große Freude im Publikum zu sitzen. Besonders gern beobachte ich dabei die Leute – vor allem diejenigen, die vielleicht zum ersten Mal in einem Theater sitzen. Und deswegen finde ich das großartig.

Sie arbeiten mit einer sehr kleinen Bühne und nur zwei Schauspielerinnen. Wie funktioniert das?

Natürlich könnte man die Spielfläche erweitern und auch den Zuschauerraum mit einbeziehen. Aber diesmal wollten wir ganz bewusst auf der kleinen Bühne bleiben. Die Ente hat sich in ihrem Hinterhof nämlich gemütlich eingerichtet. Dort lebt sie in ihrer kleinen Welt – bis plötzlich das Huhn auftaucht und sagt: „Komm, wir machen eine Abenteuerreise zu einem Ort, an dem alle Wünsche erfüllt werden.“ Die Ente inszeniert diese Reise dann tatsächlich für das blinde Huhn – allerdings komplett innerhalb dieses Hinterhofs. Genau das ist die Idee: Dieser kleine Ort soll plötzlich Raum für die ganze Welt bieten.

Wovon handelt das Stück?

Im Mittelpunkt stehen tatsächlich diese beiden Figuren, die vermeintlich auf große Reise zu diesem Ort gehen, an dem die Wünsche erfüllt werden. Man denkt zuerst: Eine lahme Ente und ein blindes Huhn – die wünschen sich bestimmt, gesund zu werden. Aber genau darum geht es eben nicht. Das Huhn will einfach vergnügt leben und dass alle nach seiner Pfeife tanzen. Und die Ente wiederum ist eher eine Schwarzseherin. Überall vermutet sie Gefahren. Selbst das Fliegen ist für sie gefährlich, weil man ja so oft liest, dass so viele Enten abstürzen.



Regisseurin Susanne Schemschies mit den beiden Schauspielerinnen Tekla Farkas (links) und Lily Schuster (rechts)

Wie schon erwähnt, stellt sich am Ende heraus, dass die Reise gar keine Reise war. Die beiden haben den Hinterhof nie verlassen. Das Huhn hat das nur nicht bemerkt, weil es blind ist. Eigentlich ist das ein fieser Trick der Ente – gleichzeitig aber auch ein Liebesbeweis an das Huhn. Und dann kommt es zum großen Showdown. Durch einen Zufall wird der Schwindel aufgedeckt. Die Ente denkt: „Jetzt redet das Huhn nie wieder mit mir.“ Und tatsächlich schweigt das Huhn plötzlich. Zum ersten Mal überhaupt. Das trifft die Ente sehr.

Natürlich gibt es am Ende ein Happy End, weil die beiden merken, wie wichtig sie füreinander geworden sind. Im Grunde erzählt das Stück von Freundschaft und davon, dass man Menschen nicht auf ein vermeintliches Handicap reduzieren sollte. Ich glaube, Kinder verstehen das sofort. Vielleicht kennen sie jemanden aus dem Kindergarten oder aus der Schule, der anders ist. Kinder spielen meistens einfach miteinander. Sie fragen nicht: „Was hast du?“ oder „Warum bist du anders?“ Für sie ist das oft gar kein großes Problem. Erst Erwachsene machen häufig eines daraus.

Was ist das Besondere am Bühnenbild?

Die Grundidee war ein Pop-up-Buch. Man klappt etwas auf – und plötzlich verändert sich die Welt. Entstanden ist ein Hinterhof voller versteckter Elemente: ausklappbare Bäume, kleine Klappen, Jalousien. Die ganze Welt entsteht direkt aus diesem Ort heraus, weil die Ente ihn eigentlich nie verlassen möchte. Am Anfang baut sie sich sogar ein kleines Südsee-Paradies mit Liegestuhl und Sonnenschirm auf. Und dann platzt das Huhn hinein und stellt alles auf den Kopf.

Wie laufen die Proben ab?

Theater ist immer Zusammenarbeit. Natürlich habe ich Bilder im Kopf, aber die beiden Schauspielerinnen Tekla Farkas und Lily Schuster bringen ihre eigenen Ideen mit. Wir probieren viel aus und suchen gemeinsam nach den Figuren. Meine Aufgabe ist eher der Blick von außen: Was funktioniert? Wo stimmt der Rhythmus? Was versteht man nicht? Manchmal muss man sich auch von lieb gewonnenen Ideen verabschieden, weil sie auf der Bühne einfach nicht funktionieren.



Lily Schuster als Huhn (vorne) und Tekla Farkas als Ente

Kinder sind sehr lebhaft, aber auch ein ehrliches Publikum. Ist die Inszenierung darauf angelegt, dass die Schauspielerinnen spontan auf Zwischenrufe reagieren können?

Das Ziel in unserem Stück ist schon, dass die Kinder am Anfang eine Art Komplizenschaft mit der Ente eingehen und das Geheimnis bewahren. Im besten Fall vergessen sie dann aber selbst, dass sich alles nur im Hinterhof abspielt, und fokussieren sich auf die Abenteuerreise der Protagonisten. Mir ist aber wichtig, Kinder als Publikum ernst zu nehmen, dass sie ein Recht auf anspruchsvolle Unterhaltung haben und nicht ständig verhätschelt und getäuscht werden müssen.

Das Kulturmobil spielt auch diesen Sommer wieder an 30 verschiedenen Orten. Wie schafft es das Ensemble, die dafür nötige Energie während der Tournee aufrechtzuerhalten?

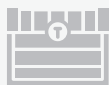
Es ist die Abwechslung, die für diesen Energieschub sorgt. Jeder Ort ist anders. Mal spielen wir auf einer Wiese, mal auf einem Marktplatz, in einem Innenhof oder vielleicht sogar im Feuerwehrhaus. Auch das Publikum verändert sich jedes Mal. Dadurch bleibt alles lebendig und frisch. Deshalb fühlt sich jede der 30 Vorstellungen wie eine kleine Premiere an. Genau das macht den Reiz aus.

Interview: Christoph Reich

Staunen und Erforschen!



Wie nicht nur Kinder auf der Burg Trausnitz zu Entdeckern werden – und warum Wunderkammern heute wieder für Spannung sorgen



Im Foyer fragt Stephanie Gilles erst einmal, was die Schüler schon über die Kunst- und Wunderkammer wissen.

Wer die Burg Trausnitz hoch über Landshut besucht, reist nicht nur in die Vergangenheit. Er taucht ein in eine Welt voller Rätsel, erstaunlicher Erfindungen, exotischer Geschichten und überraschender Entdeckungen. Genau das erlebt auch die Klasse 4b der Karl-Heiß-Grundschule bei ihrem Besuch der Kunst- und Wunderkammer. Empfangen werden die Kinder von Historikerin Stephanie Gilles. Sie versteht es, Geschichte lebendig werden zu lassen – ohne langatmige Vorträge, dafür mit vielen Fragen, Experimenten und Raum zum Staunen.

Fabian kennt das Programm bereits. Er feierte kürzlich sogar seinen Geburtstag auf der Burg.

Das Besondere für ihn: Jeder Besuch verläuft anders. Immer gibt es neue Geschichten und neue Entdeckungen – verraten hat er seinen Mitschülern Alba, Mila und Benjamin vorher aber nichts – sagt er zumindest!

Die Kunst- und Wunderkammer auf der Burg Trausnitz wurde 2004 neu eingerichtet. Sie orientiert sich an den berühmten Kunstkammern der Renaissance, insbesondere an den Sammlungen der bayerischen Herzöge Albrecht V. und Wilhelm V. Solche Sammlungen waren damals weit mehr als dekorative Schatzkammern. Sie galten als Statussymbole, Forschungsorte und eine Art „persönliches Museum“ ihrer Besitzer. Wer etwas auf sich hielt, sammelte Kunstwerke, seltene Naturgegenstände, technische Geräte und Kuriositäten aus aller Welt.



Immer wieder wird gemeinsam in der Runde eine Information nach der anderen zusammengetragen.

Eine Welt in vier Räumen

Doch statt trockener Geschichtsstunde beginnt die Führung mit einer einfachen Frage: Wer weiß eigentlich schon etwas über die Kunst- und Wunderkammer oder Herzog Wilhelm V.? Es entsteht ein lebendiges Gespräch, denn schnell stellt sich heraus, dass eigentlich jeder etwas zum Thema beitragen kann. Das vorhandene Wissen der Kinder wird von Stephanie Gilles aufgegriffen, ergänzt und mit den Kindern weiterentwickelt. Besonders aufmerksam hören die Mädchen und Jungen zu, als Stephanie Gilles erklärt, dass die Kinder dem Herzog sogar heute noch begegnen können – beispielsweise auf dem Marienplatz in München. Dort zeigt das weltberühmte Glockenspiel Szenen aus seinem Leben und seiner Hochzeit mit Renata von Lothringen.

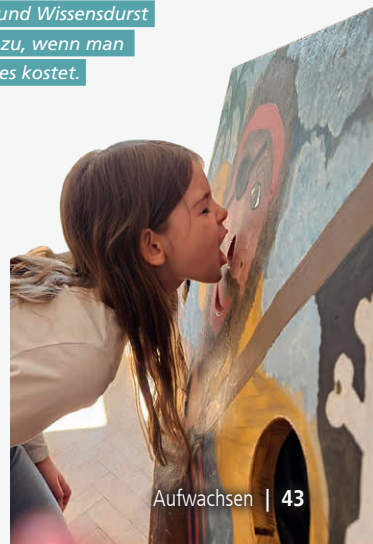
Anschließend entdecken die Schüler die vier Bereiche einer klassischen Wunderkammer: Artificialia, Naturalia, Scientifica und Exotica. Hinter diesen teils zungenbrecherischen Begriffen verbergen sich Kunstwerke, Naturschätze, wissenschaftliche Geräte und Gegenstände aus fernen Ländern. Seefahrer, Händler und Reisende brachten solche Kostbarkeiten nach Europa. Die Welt rückte plötzlich näher zusammen. Namen wie Christoph Kolumbus stehen für diese Zeit der Entdeckungen.

Die Kinder dürfen sich im ersten Raum jeweils ein Lieblingsobjekt aussuchen. Eine kunstvoll verzierte Truhe zieht Blicke auf sich, ebenso eine Armbrust, ein Kerzenständer, historische Waffen

oder eine geheimnisvolle Steinskulptur. Besonders häufig fällt die Wahl auf ein Objekt, das viele mit der bekannten Romanfigur Harry Potter verbinden: den Stein der Weisen.

Dabei wird nicht einfach nur erklärt. Stattdessen fragt Stephanie Gilles: Warum schossen Jäger früher oft lieber mit der Armbrust als mit einem Gewehr? Gemeinsam suchen die Kinder nach Antworten. Schnell erkennen sie, dass die Tiere durch den leisen Schuss mit einem Pfeil weniger aufgeschreckt werden als durch ein lautes Gewehr. Der Jäger wahrt sich also mit der Armbrust eine zweite Chance und vielleicht auch weiteres Jagdglück. So entsteht Wissen Schritt für Schritt aus Beobachtungen und Überlegungen.

Ein bisschen Mut und Wissensdurst gehören schon dazu, wenn man etwas Unbekanntes kostet.

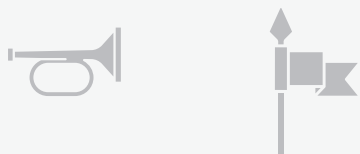


Forschen wie kleine Wissenschaftler

Genau darin liegt die Besonderheit des museumspädagogischen Konzepts der Kunst- und Wunderkammer – das übrigens für verschiedenste Alters- und Interessengruppen ausgelegt ist: selbst aktiv sein. An diesem Vormittag sind es die Kinder, die nicht mit Informationen überhäuft werden, sondern Zusammenhänge selbst erkennen sollen. Immer wieder zeigt sich dabei, wie viel Wissen bereits vorhanden ist.

Bernstein etwa kennen viele zunächst nur als Schmuckstein. Doch woher stammt er eigentlich? Was passiert, wenn man ihn bearbeitet? Und weshalb faszinierte er Menschen schon vor Jahrhunderten? Fragen wie diese führen zu interessanten Erkenntnissen.

Zwischendurch greift Stephanie Gilles immer wieder in zwei Körbe voller Überraschungen oder fordert die Kinder dazu auf. Dort befinden sich verborgen Gegenstände zum Anfassen, Fühlen und Ausprobieren. Die jungen Forscher vergleichen, rätseln und diskutieren. Ganz nebenbei lernen sie, wie wissenschaftliches Arbeiten funktioniert: beobachten, vermuten, testen und daraus Schlüsse ziehen.



Diese beiden Körbe sind wandelnde Forscherstationen und sind immer dabei. Zu jedem Thema zaubert Stephanie Gilles etwas Passendes aus ihnen hervor.



Mit wenigen Handgriffen zum eigenen Kunst- und Wunderwerk: einer Rose aus Papier.

Auch wundersame Apparate sorgen für große Augen. Da gibt es beispielsweise ein Gerät in Gestalt eines Tieres mit Geweih, das scheinbar selbstständig über einen Tisch laufen kann. Solche technischen Spielereien galten damals als Sensationen. Sie zeigten, was menschlicher Erfindergeist bereits vor Jahrhunderten leisten konnte. Die Renaissance war eine Zeit voller technischer Neugier – und manche dieser Geräte versetzen noch heute Erwachsene ebenso ins Staunen wie Kinder.

Nicht weniger faszinierend sind die Geschichten über die exotischen Tiere, die einst tatsächlich auf der Burg lebten. Besucher begegnen dabei Spuren von Bewohnern, die man in Niederbayern wohl kaum erwarten würde. Einige hatten Schuppen, andere große Tatzen oder ungewöhnliche Höcker – und dann ist da noch die Sache mit dem Einhorn. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden.

Alba, Mila, Leopold und Benjamin beteiligen sich an diesem Morgen eifrig an der Erkundungstour durch die Kunst- und Wunderkammer. So wie ihre anderen Klassenkameraden wissen die vier gar nicht, wo sie zuerst hinschauen sollen. Besonders interessant wird es bei einer geheimnisvollen Pflanze, die ebenfalls Erinnerungen an die Zauberwelten des Harry Potter weckt. Wie dieses wertvolle Etwas „geerntet“ werden kann, erfahren die Kinder durch eigenes Ausprobieren. Das Geheimnis bleibt bis zum Museumsbesuch des geeigneten Lesers jedoch an dieser Stelle verborgen.





Zum Abschluss geht es in die Werkstatt neben dem Burgtor. Hier wird das Gelernte praktisch umgesetzt und die persönliche Erfahrung nochmal mit dem gerade Gesehenen verbunden. Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen auf. Nun stehen wieder die Sinne im Mittelpunkt. Es wird gerochen, geschmeckt und ertastet. An diesem Tag erkennen Benjamin, Mila und Fabian unter anderem Gewürze und Lebensmittel mit verbundenen Augen, der Nase oder der Zunge. Manches ist leicht zu erraten, anderes sorgt für Überraschungen und Gelächter – und vieles für Erstaunen. Nicht jeder weiß, dass die bei uns so beliebte Kartoffel ursprünglich aus Südamerika kommt oder..., aber auch an dieser Stelle soll nicht zu viel verraten werden.

Am Ende entsteht an diesem Vormittag aus einer einfachen Papiertüte mit wenigen Handgriffen eine Rose – ein kleines selbstgebasteltes Kunst- und Wunderwerk zum Mitnehmen.



Fängt einer an, lockt die Neugier auch alle anderen zum blinden Schmecken, Riechen und Fühlen.

Lehrerin Christina Ammerstorfer zeigt sich beeindruckt. Besonders die aktive Beteiligung der Kinder und die Verbindung verschiedener Unterrichtsfächer überzeugen sie. Geschichte, Kunst, Naturwissenschaft und Kreativität greifen hier gekonnt auf spielerische Weise ineinander.

Petra Möllerferk

Informationen rund um die Burg Trausnitz, die Kunst- und Wunderkammer und Stephanie Gilles unter: www.burg-trausnitz.de | www.kulturcoach.com

ANZEIGE

IN SICHEREN HÄNDEN

In der Hebammenpraxis und im Geburtshaus Landshut werden werdende Mütter unterstützend und zuverlässig begleitet

Kaum etwas ist so individuell wie die Geburt eines Kindes. Genauso unterschiedlich ist der Weg dorthin. Manche plagen Ängste, für andere überwiegt die Vorfreude. Gemeinsam ist den meisten werdenden Müttern aber, dass sie sich eine kompetente Begleitung bei der Geburt ihres Kindes, sowie in den Wochen davor und danach wünschen. Eine Hebamme, die sich ganz auf ihre individuellen Wünsche einstellt.

Die finden sie in der Hebammenpraxis und Geburtshaus Landshut in der Uszar-Villa am Isargestade. „Wir sind extrem flexibel“, sagt Esther Wollenberg über das Geburtshaus, welches von Frau Brunner

und Frau Stens geleitet wird. „Wir arbeiten sehr stark im Team.“ Und das hat viele Vorteile: Zum einen findet jede Schwangere immer einen Ansprechpartner, auch wenn die persönliche Hebamme einmal nicht zur Verfügung steht: „Bei uns ist immer jemand da.“ Zum anderen werden in der Praxis die Erfahrungen vieler gebündelt: „Bei uns gibt es ‚alte Hasen‘ genauso wie junge Hebammen mit ganz modernen Ansätzen“, erklärt Esther Wollenberg. Acht Hebammen sind in der Praxis und im Geburtshaus tätig. Angeboten wird alles, was man während der Schwangerschaft benötigt, Vorsorge und Hilfe bei Beschwerden. Die Geburt kann – wenn es aus medizinischer Sicht möglich ist – im Geburtshaus erfolgen, aber auch Hausgeburten werden betreut.

Und schließlich können sich die frischgebackenen Mamas darauf verlassen, dass sie und ihr Baby auch nach der Geburt zu Hause bestens versorgt sind. Außerdem gibt es in der Uszar-Villa auch verschiedene Kurse und Veranstaltungen zur Geburtsvorbereitung, zum Stillen und zur Babypflege, sowie Rückbildungsgymnastik. Das Team ermöglicht es auch, dass man nicht nur mit Termin in die Praxis kommen kann. Die offenen Sprechstunden von montags bis freitags können auch ganz spontan wahrgenommen werden. „Wichtig ist uns aber, die werdende Mutter gut kennenzulernen, damit Vertrauen entstehen kann“, sagt Esther Wollenberg. „Dazu müssen sich die Frauen auch etwas Zeit nehmen – wir tun das auch.“



Jetzt
scannen
für mehr
Infos

**Einfühlsam, individuell,
fachlich kompetent –**

**Unser aktuelles Angebot
und die Sprechstunden-
Termine findet ihr
auf unserer Homepage.**

Wir freuen uns auf euer Kommen!

www.geburtshaus-landshut.de



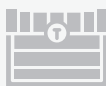
**HEBAMMENPRAXIS UND
GEBURTSHAUS LANDSHUT
IN DER USSAR VILLA**

Tel.: +49 871 966 884 72
Email: info@geburtshaus-landshut.de

Isargestade 748
84028 Landshut

Frauen, Netzwerke und neue Perspektiven

Die neue Sonderausstellung auf der Burg Trausnitz zeigt, wie Frauen vergangener Jahrhunderte Einfluss genommen haben



Sie haben gemeinsam etwas Bleibendes geschaffen: Die Projekte der Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal und der Schüler des HCG bleiben auch über die Ausstellung hinaus dauerhaft auf der Burg.

Einen spannenden Zugang zur Geschichte bietet derzeit die Sonderausstellung „Fürstenhochzeiten im Spätmittelalter – Netzwerke für die Zukunft“ auf der Burg Trausnitz. Sie ist Teil des Kooperationsprojekts „WIRKSAM – Frauennetzwerke der Hohenzollern im Spätmittelalter“ der Bayerischen Schlösserverwaltung und beschäftigt sich mit den Handlungsmöglichkeiten von Frauen in vergangenen Jahrhunderten. Dabei geht es nicht nur um berühmte Fürstinnen, sondern um die Frage, wie Frauen Einfluss ausübten, Beziehungen knüpften und Entscheidungen mitgestalteten.

Bereits bei der Entstehung der Ausstellung stand das Mitmachen im Mittelpunkt. Studenten der

Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal mit Lehrerin Susanne Pelikan und Schüler des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) mit Lehrerin Yvonne Loeken waren in die Entwicklung des universitären Projektes eingebunden. Die Ausstellung setzt auf interaktive Elemente, die Besucher zum Nachdenken und Ausprobieren anregen. Statt Geschichte nur anzusehen, können Besucher jeden Alters erleben, wie Netzwerke funktionierten, welche Bedeutung Heiraten hatte und welche Wege Frauen nutzten, um ihre Interessen durchzusetzen.

Die Schülerinnen Franziska und Greta, beide 13, waren zum Beispiel am Projekt „Memory“ beteiligt: Wie bei dem beliebten Spiel, bei dem gleiche Bilderpaare gesucht werden, haben sie jeweils das historische Gemälde einer Frau, beispielsweise Renata von Lothringen, die sich sehr



Die Studenten der Fachakademie führten vor, wie an der Schiebewand Frauengestalten nach Belieben zusammengestellt werden können und wie man mit mehreren Teilnehmenden daraus ein Spiel machen kann.

für Medizin und Gesundheit einsetzte, einer KI-generierten Version, in diesem Fall der Herzogin als Ärztin von heute, gegenübergestellt. Es ist nicht immer so einfach, gleich das passende historische Gegenstück der modernen Frauen-Version zuzuordnen. Daher hält die Projektgruppe zur Hilfestellung ausführliche Handouts bereit. Für die beiden Schülerinnen war der Einsatz von Künstlicher Intelligenz besonders reizvoll, weil das normalerweise im Schul- und Ausbildungsalltag nicht üblich ist.

Weitere Stationen sind zum Beispiel die lebensgroße Schiebewand, an der Besucher

Frauengestalten nach Vorbild oder eigener Vorstellung zusammenstellen können. Oder die riesige Hochzeitstorte, deren bewegliche Verzierungen..., aber hier soll nicht gespoilert werden.

Ob jung oder alt – jedem Besucher der Ausstellung wird schnell deutlich, dass Geschichte nicht nur aus Königen, Kriegen und Jahreszahlen besteht. Hinter vielen Entwicklungen stehen damals wie heute starke und intelligente Frauen, die Ideen austauschen, Kontakte pflegen und gemeinsam Veränderungen bewirken.

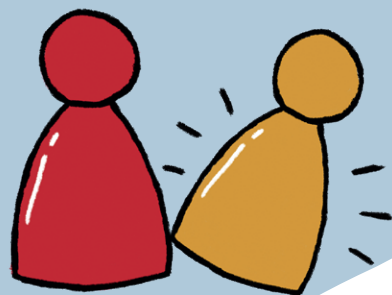
Petra Möllerferk

Informationen rund um die Burg Trausnitz sowie Frauen-Netz-Werke unter:
www.burg-trausnitz.de | www.hohenzollern-orte.de | www.schloesser.bayern.de



Der Spruch „unter die Haube kommen“ ist auch heute noch gebräuchlich, wenn eine Frau heiratet. Diese Hauben gab es zu damaliger Zeit in unzähligen Variationen und aufwendiger Verarbeitung. So machten die Frauen aus dem Pflichtkleidungsstück ein Modeaccessoire und Statussymbol.

TOTAL ANALOG

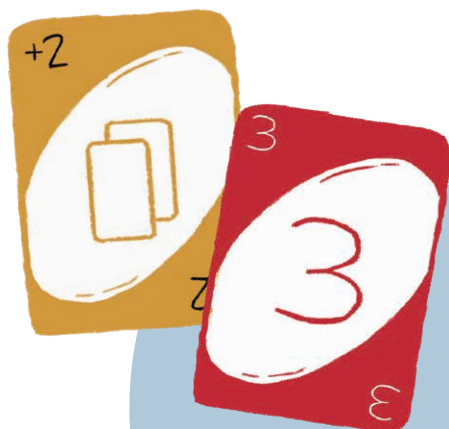


EIN SPIELENACHMITTAG IN DER FAMILIE KANN
LEHRREICH SEIN, SOLLTE ABER VOR ALLEM SPAß MACHEN,
SAGT SPIELEEXPERTIN CONNY KAGERER

Dass Kinder gerne spielen, ist klar. Fast jeder erinnert sich daran, wie er mit Mama, Papa, Geschwistern oder den Großeltern an verregneten Nachmittagen um den Tisch saß und Würfel die Runde machten oder diverse Spielfiguren mehr oder weniger strategisch geschickt über ein Spielbrett bewegt wurden. Bei manchen war es „Mensch ärgere dich nicht“, bei anderen „Dame“ und „Mühle“. Für Conny Kagerer aus Mamming waren „Sagaland“ und „Scotland Yard“ die Spiele, die eine fortdauernde Leidenschaft weckten. Unübertroffen ist für sie bis heute das Spiel „Catan“. Aus ihrem liebsten Hobby wurde später auch ihr Beruf: Zunächst arbeitete sie ehrenamtlich auf Spielertagen mit, auf denen sie bald von einem großen Spieleverlag „entdeckt“ wurde, der sie als Spieleerklärerin engagierte. Heute arbeitet sie dort als Schulungsleiterin und Eventmanagerin.

MAGAZIN: Frau Kagerer, nehmen wir „Mensch ärgere dich nicht“: Welche Fähigkeiten braucht ein Spieler für dieses Spiel?

Conny Kagerer: Vor allem Geduld. „Mensch ärgere dich nicht“ ist zwar ein Klassiker, aber ehrlich gesagt kein Spiel, das ich heute selbst auf den Tisch legen würde. Da der Spielverlauf stark vom Würfelglück abhängt, braucht man vor allem die Fähigkeit, mit Rückschlägen umzugehen und gelassen zu bleiben.



Was lernen Kinder bei diesem Spiel?

Regeln einzuhalten, abzuwarten, bis sie an der Reihe sind, und mit Gewinnen und Verlieren umzugehen. Außerdem trainieren sie Konzentration.

Wie alt sollten Kinder für so ein erstes Brettspiel sein?

Das kommt auch auf die Eltern und das einzelne Kind an. Die ersten Spiele können schon sehr früh gespielt werden. Es gibt einfache Brettspiele, die bereits für Kinder ab zwei Jahren geeignet sind. Wichtig ist, dass die Regeln altersgerecht sind und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund steht.

WAS ZÄHLT, IST DER SPAß, NICHT DIE LEISTUNG

Wie bezieht man Kinder langsam mit ein?

Am besten mit kurzen, einfachen Spielen und viel Geduld. Kinder lernen durch Mitmachen. Anfangs kann man gemeinsam Entscheidungen treffen oder bei den Regeln unterstützen. Wichtig ist, dass Spielen Spaß macht und nicht zu einer Leistungssituation wird.



CONNIE KAGERER

Wie wird man ein guter Verlierer?

Wie man das genau wird, weiß ich nicht. Aber was einen guten Spieler auszeichnet, ist die Fähigkeit, auch verlieren zu können.

*Manchen Spielen bleibt man ein Leben lang treu.
Ein solches Spiel ist für viele „Catan“.*



Wie reagiert man auf einen „schlechten Verlierer“? Was tun bei einem Wutausbruch eines Mitspielers?

Wenn jemand regelmäßig durch Wutausbrüche auffällt, würde ich wahrscheinlich nicht mehr mit dieser Person spielen. Grundsätzlich sollte man ruhig bleiben und das Verhalten ansprechen. Spielen soll allen Beteiligten Freude machen.

Wie wichtig ist der Wunsch, zu gewinnen?

Der Wunsch, zu gewinnen, gehört zum Spielen dazu. Er sorgt für Spannung und Motivation.

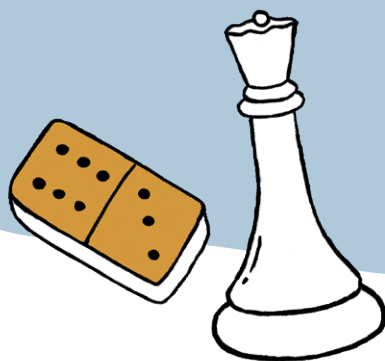
Was macht ein gutes Familienspiel aus?

Ein gutes Familienspiel bietet allen Mitspielenden die Möglichkeit, mitzumachen und Erfolgserlebnisse zu haben. Die Regeln sollten leicht verständlich sein, die Spieldauer überschaubar und die Entscheidungen interessant – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN UND FRUST AUSHALTEN

Was sind mögliche Effekte von solchen Spielen? Was lernen Kinder dabei? Und was hat die Familie oder Gruppe insgesamt davon?

Menschen im Allgemeinen lernen beim Spielen sehr viele soziale Fähigkeiten: Regeln einzuhalten, Rücksicht zu nehmen, Entscheidungen zu treffen, zu kommunizieren und mit Frust umzugehen. Gleichzeitig verbringen Familien bewusst Zeit miteinander.



Wie sollte man reagieren, wenn jemand schummelt? Sollte man da bei Kindern auch mal ein Auge zudrücken?

Schummeln würde ich ansprechen. Ein Auge zudrücken würde ich eher nicht, aber man sollte die Situation altersgerecht erklären und begleiten.

Sollte man Kinder auch mal „gewinnen lassen“?

Ich halte wenig davon, Kinder absichtlich gewinnen zu lassen. Kinder merken das oft. Sinnvoller ist es, Spiele auszuwählen, bei denen sie echte Gewinnchancen haben. Mein Vater hat mich nie gewinnen lassen – so lernte ich das Verlieren.

Was sind die Voraussetzungen, dass ein Spiel gut abläuft?

Genügend Zeit, eine passende Spielauswahl und die Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen.

Was könnte falsch laufen?

Zu komplizierte Regeln, eine zu lange Spieldauer.

Haben Sie einen persönlichen Favoriten bei Familienspielen? Worauf achten Sie bei der Spielauswahl? Orientieren Sie sich an Auszeichnungen wie dem „Spiel des Jahres“?

Mein persönlicher Favorit bei Familienspielen ist immer noch „Catan“.

Bei der Auswahl eines Spiels achte ich vor allem darauf, wer mitspielt, wie viel Spielerfahrung die Gruppe mitbringt und wie viel Zeit zur Verfügung steht. Berufsbedingt verfolge ich Aus-

zeichnungen wie das „Spiel des Jahres“ sehr aufmerksam. Gerade für Familien oder Gelegenheitsspieler, die nur hin und wieder spielen, bietet das „Spiel des Jahres“ eine hervorragende Orientierung.

VORSICHT VOR „ALPHASPIELERN“

Können auch kooperative Spiele sinnvoll für die Familiendynamik sein? Ist es nicht schwierig für Kinder, wenn es am Ende keinen Gewinner gibt?

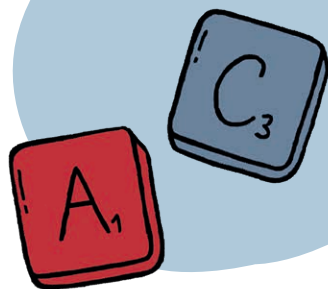
Kooperative Spiele können sehr wertvoll sein. Hier gewinnt oder verliert die gesamte Gruppe gemeinsam. Das fördert Kommunikation, Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung. Viele Kinder erleben es als besonders motivierend, gemeinsam eine Herausforderung zu meistern. Persönlich spiele ich allerdings lieber kompetitive Spiele – ich gewinne einfach gerne. Zudem besteht bei manchen kooperativen Spielen die Gefahr, dass sogenannte „Alphaspieler“ die Entscheidungen für die ganze Gruppe treffen

und andere Mitspielende dadurch weniger eingebunden werden. Wichtig ist letztlich, dass alle am Tisch Spaß haben und sich aktiv am Spielgeschehen beteiligen können.

Und wenn ein Familienmitglied gar keine Lust auf gemeinsame Spiele hat?

Dann sollte man das akzeptieren. Spielen soll freiwillig sein und Freude machen. Nicht jeder Mensch spielt gerne, und das ist völlig in Ordnung.

Interview: Petra Scheiblich



*Frische
Boutique*

BIO-LEBENSMITTEL
& LECKERES TO GO

Frische Boutique

BIO-LEBENSMITTEL & LECKERES TO GO
MITTEN IN LANDSHUT

In unserem gemütlichen Ladengeschäft erhalten Sie Lebensmittel in Bioqualität und ausgesuchte Produkte aus der Region. Selbstgemachte Kuchen, leckeren Kaffee und frische Smoothies können Sie auch direkt vor Ort genießen.

Außerdem bieten wir jeden Tag liebevoll zubereitete Leckereien wie Wraps, Salate und wechselnde Mittagsgerichte an.

Auch zum Mitnehmen und auf Bestellung!

Schauen Sie doch mal vorbei – wir freuen uns!

Öffnungszeiten

Mo - Fr: 7 Uhr - 19 Uhr

Samstag: 9 Uhr - 15 Uhr

Angebote
& Infos
in unserer
WhatsApp
Gruppe:



Andrea Gewies & Robert Zellner Gbr

Grasgasse 325 • 84028 Landshut

☎ 0871 96 63 76 13

✉ frischeboutique@gmail.com

📱 @frischeboutique

BIO DE-ÖKO 037

OMA ÄRGERT SICH NICHT

WIE ICH MIT EINEM BRETTSPIELKLASSIKER
DAS COOL-BLEIBEN GELERNT HABE

Für 2 – 4 Spieler, ab 5 Jahren
Spieldauer: circa 30 Minuten

Meine Oma hatte Hühner und Hasen, eine Schaukel im Garten und immer einen ausreichenden Kuchenvorrat in der „Speis“. Die zahlreichen Nachmittage meiner Kindheit, die ich bei meiner Oma verbrachte, waren aber vor allem von einem kleinen Koffer geprägt, der mit orangenem Kunstleder überzogen war und einen üppigen Schatz enthielt: eine bunte Spielesammlung. Brettspiele wie „Mühle“ und „Dame“, Mikado-Stäbe und Knobelwürfel samt Becher, alles war dabei. Das Lieblingsspiel meiner Oma war „Halma“. Ich fand das irgendwie öde. Mein absoluter Favorit war der Klassiker schlechthin: „Mensch ärgere dich nicht“.

Für meine Oma war der Name Programm: Bei den sicher in die Tausende gehenden Durchläufen, die wir miteinander gespielt haben, kann ich mich kein einziges Mal daran erinnern, dass sie sich geärgert oder sich ihre Laune auch nur im Geringsten getrübt hätte. Auch wenn ihr immer wieder die Figuren kurz vor dem Stall rausgekickt wurden, blieb sie in ihrem Spieleifer ungetrübt. Wir Kinder – außer meiner Schwester

waren auch oft diverse Cousins mit dabei – hatten dagegen das Jagdfieber entdeckt, und Omas rote Figuren – ihre Lieblingsfarbe – waren unser Hauptangriffsziel.

„Mensch ärgere dich nicht“ ist zwar ein reines Glücksspiel, macht aber trotzdem Sinn. Zwei bis vier Spieler dürfen reihum würfeln und versuchen ihre jeweils vier Figuren mit gleicher Farbe ins sichere Ziel zu bringen (den „Stall“). Auf dem Weg dorthin kann man von den Mitspielern jederzeit rausgekickt werden oder eben selbst die Figuren der anderen attackieren.

Vor allem für Spielanfänger ist es spannend. Man muss sich konzentrieren, die verschiedenen Zugmöglichkeiten im Blick halten, und vor allem lernt man, cool zu bleiben, auch wenn das Pech zuschlägt.

Ich glaube nicht, dass meine Oma gerne verlor. Aber sie wollte vor allem eines: immer weiterspielen. Nie sagte sie, dass sie keine Lust mehr hat. So war sie ein großes Vorbild für uns: Es geht ums Tun und den Spaß daran. Und wenn etwas schief läuft – einfach weitermachen!

Petra Scheiblich



Haben Sie noch alte GOLDSCHÄTZE zu Hause?



Wir kaufen Ihr Altgold zu fairen Preisen an!



Goldschmuck

In allen Farben und Formen, mit Edelmetallen, Brillanten oder Diamanten. Auch defekten oder verunreinigten Schmuck kaufen wir an.



Luxus- und Golduhren

Wir sind interessiert an verschiedensten Luxus- und Golduhren wie z.B. Rolex, Patek, Philippe, Audemars Piguet, Cartier u.v.m.



Silberbesteck

Silberbesteck
800, 835, 925
Silberauflage
80, 100, 120, 150



Zahngold

Ganz gleich ob Dentallegierung, Zahnkronen, Inlays oder Brücken. Wir nehmen auch verunreinigtes Zahngold entgegen.



Münzen

Goldmünzen
Silbermünzen
Platinmünzen und
Paladiummünzen
werden von uns zu
fairen Goldpreisen
angekauft.



Silberschmuck

Egal ob alter, defekter oder ungetragener neuer Silberschmuck.

In nur 3 Schritten Gold verkaufen!

1



Bringen Sie
Ihre Goldschätze
zu uns

2



Erhalten Sie ein
unverbindliches
Angebot

3



Sofortige
Barauszahlung
vor Ort



Jetzt
Gold in Geld
umwandeln
und vom hohen
Goldpreis
profitieren!

Ihre Vorteile:

- ✓ transparente Abwicklung
- ✓ kostenlose Beratung vom Fachmann
- ✓ hoher Goldkurs
- ✓ sofortige Wertermittlung und Barauszahlung
- ✓ Terminvereinbarung möglich



**JUWELIER
MAXIMILIAN**

Schmuck-Uhren-Trauringe-Goldankauf

Altstadt 70 · 84028 Landshut
Tel.: 0871 971 06 467



Seit über
100 Jahren
Ihr Juwelier vor Ort.
(ehemals Wetzstein
Schmuck & Uhren)

Mo. – Fr. 9:00 – 18:00 Uhr
Sa. 9:00 – 16:00 Uhr



Für 2 – 6 Spieler, ab 10 Jahren
Spieldauer: ab 90 Minuten

LUST AUF RiSiKo?

EIN BRETTSPIELKLASSIKER FÜR DIE GANZE FAMILIE

Genau weiß ich es nicht mehr, wann ich das erste Mal „Risiko“ gespielt habe. Es war vermutlich gegen Ende meiner Grundschulzeit. Denn ich spielte dieses beliebte Brettspiel sehr oft mit meinen Freunden aus der Nachbarschaft. Wir wetteiferten mit großer Begeisterung um Länder und Kontinente. Und ganz nebenbei lernten wir auch noch vieles über Geografie. Die Weltkarte auf dem Spielplan entsprach zwar bei weitem nicht einer maßstabgetreuen Karte und auch manche Territorien, die eingezeichnet waren, hatten nur in groben Zügen Ähnlichkeiten mit einer Landkarte. Doch ein großer Weltatlas aus dem Bücherregal meiner Eltern, den wir anfangs oft zur Hand nahmen, half uns dabei, die Unterschiede schnell zu erkennen. Als ich mit meiner Familie dann in eine andere Stadt zog und andere Freunde hatte, geriet auch das Spiel schnell in Vergessenheit. Kürzlich jedoch entdeckte ich „Risiko“ bei meinem Neffen wieder. Plötzlich waren all die Erinnerungen an dieses Spiel aus der Kindheit wieder präsent.

Doch worum geht es eigentlich bei „Risiko“? Zwei bis sechs Spieler können mitmachen. Das Ziel ist, alle Länder und Kontinente von den Besatzungsarmeen der anderen Spieler zu befreien. Auch eine Spielvariante ist möglich: Man vereinbart zu Beginn, dass jeder eine spezielle Aufgabe erfüllen muss, die aus einem Kartenstapel gezogen wird. Danach werden alle Gebietskarten reihum an die Spieler verteilt, die dann jedes ihrer Territorien mit mindestens einer Armee ihrer Farbe besetzen. Das Spiel

kann beginnen! Mit einer klugen Strategie und etwas Würfelglück versucht nun jeder Spieler, möglichst viele Länder seiner Kontrahenten abzuluchsen.

Es wird reihum gespielt. Wer dran ist, erhält neue Armeen als Verstärkung und kann damit angrenzende Länder befreien. Ob man damit erfolgreich ist, entscheidet die Größe der Armee und ein Würfelduell: Der Angreifer hat bis zu drei rote Würfel, der Verteidiger bis zu zwei blaue. Sie würfeln gegeneinander, wobei die jeweils höheren Würfelzahlen gewinnen. So wechseln Länder immer wieder den Besitzer. Wer seine Armeen geschickt einsetzt, Kontinente befreit und dadurch zusätzliche Verstärkungen erhält, verschafft sich einen wichtigen Vorteil.

Das Spiel existiert seit Ende der Fünfzigerjahre: „Risiko“ erschien erstmals 1957 in Frankreich unter dem Namen „La Conquête du Monde“. Zwei Jahre später brachte ein amerikanischer Spielehersteller das Spiel unter dem Namen „Risk“ auf den Markt. Seitdem wird es weltweit verkauft. Neben der klassischen Ausgabe sind im Laufe der Jahre auch zahlreiche Sondereditionen und Themenvarianten erschienen.

Fazit: „Risiko“ ist ein spannendes Strategiespiel für lange Spieleabende. Es kann aber schon mal bis zu vier Stunden dauern, bis ein Spieler gewonnen hat. Deshalb seien Sie gewarnt: Wer einmal das Spiel gespielt hat, hört nicht mehr so gerne auf! Noch ein Tipp: „Risiko“ macht ab vier Spielern noch mehr Spaß!

Christoph Reich

EIN KLEINES BÄUMCHEN FÜR DIE FENSTERBANK

Ein unkompliziertes Experiment mit einem Avocadokern
für Kinder und Pflanzenliebhaber

In Guacamole, auf dem Brot oder mit Pasta schmeckt sie unglaublich lecker – die Avocado. Bei der Zubereitung des Superfoods landet der Kern meist im Biomüll, doch das muss nicht sein: Aus dem Kern lässt sich kinderleicht eine dekorative Pflanze züchten und nicht nur für die Kleinen ist es ein wundervolles Erlebnis, zu beobachten, wie aus dem Kern ein Bäumchen sprießt.

Alles, was man dafür braucht, sind:
ein Avocadokern, ein Blatt Küchenpapier, ein Frischhaltebeutel und für später ein Gefäß, dessen Öffnung nicht größer als der Avocadokern ist.

Viele kennen mit Sicherheit die Methode, mit Hilfe von Zahnstochern und einem Wasserglas den Avocadokern zum Keimen zu bringen. Bei meinen ersten Versuchen habe ich das auch probiert und es ist gar nichts passiert, außer dass der Kern irgendwann zu muffeln anfang. Online stieß ich dann auf diese einfache Alternative, bei der ein Frischhaltebeutel benutzt wird. Dafür wird der Kern zunächst gesäubert und die braune Haut, die Samenschale, entfernt. Das

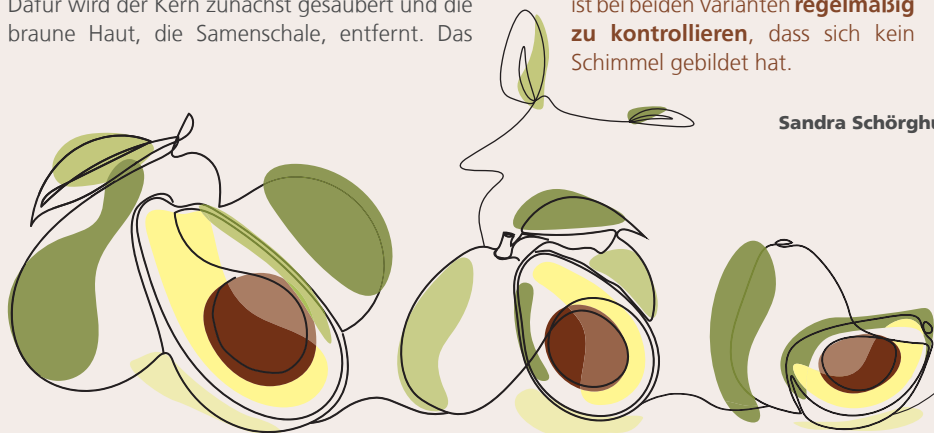
funktioniert am besten, wenn man ihn ein paar Tage liegen lässt. Dann wird ein Blatt von der Küchenrolle befeuchtet und um den Kern gewickelt. Dafür sollte das Papier nicht zu nass sein. Das Ganze wird in einen Beutel gepackt und im Küchenschrank oder auf der Fensterbank deponiert. Nach circa vier bis acht Wochen reißt der Kern auf und man sieht die Wurzel, die daraus sprießt. Nun kann der Kern bereits direkt in Erde eingepflanzt werden oder auch in einem Gefäß mit Wasser weiterwachsen. Letzteres hat den Vorteil, dass man das Wurzelwachstum wunderbar beobachten kann.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

TIPPS=

- Manche Kerne sind leider Blindgänger. Aber **nicht verzagen** und es gleich wieder ausprobieren!
- Anstelle eines Frischhaltebeutels kann auch ein anderes Gefäß mit Deckel verwendet werden. Wichtig ist bei beiden Varianten **regelmäßig zu kontrollieren**, dass sich kein Schimmel gebildet hat.

Sandra Schörghuber



KALTE KÜCHE FÜR HEIßE TAGE

DAS ULTIMATIVE POWERBROT IST EIN EIWEIß-BOOSTER

Lieben Sie Brot? Wenn es nach mir ginge, müsste ich eigentlich gar nicht mehr viel kochen. Denn die effektivste Sättigungsgrundlage mit Energieschub-Garantie habe ich eh immer parat: Brot. Am besten frisch und in mitteldicke Scheiben aufgeschnitten. Für die folgende Rezeptidee verwende ich am liebsten die Sorte „Alte Liebe“, hergestellt von meiner Lands-huter Lieblingsbäckerei. Genauso geht aber auch jedes gute Vollkornbrot. Man kann auch auf Weißbrot umsteigen, was dem Ganzen einen mediterranen Hauch verpasst, aber natürlich an Vollwertigkeit um einiges einbüßt.

Das Großartige an diesem Rezept: Es macht aus dem sprichwörtlichen „täglich Brot“ in null Komma nix einen absoluten Knüller, bei dem nach den Geschmacksnerven ganz schnell auch die Lebensgeister geweckt werden. Und Eindruck kann man damit auch noch schinden, zumindest optisch.



Fotos: © Petra Scheiblich, Jan Engel - stock.adobe.com

WAS MAN BRAUCHT (PRO PERSON):

- 2 Scheiben mitteldickes Vollkornbrot
- Hüttenkäse oder Frischkäse
- 1 mittelgroße Tomate
- Salz und Pfeffer
- 2 Eier
- 1 reife Avocado
- ½ Zitrone
- Basilikumblätter

LECKER!



SO GEHT'S:

Die Brotscheiben zunächst toasten, sodass sie schön knusprig werden. Die zwei Eier kochen. Das Eigelb soll nicht mehr fließen, aber auch nicht steinhart sein. Kalt abschrecken, damit man sie besser pellen kann. Die warmen Brotscheiben mit Hütten- oder Frischkäse bestreichen. Darauf gibt man die nicht zu dicken Avocadoscheiben und beträufelt sie gleich mit Zitronensaft, damit sie nicht so schnell braun werden. Leicht pfeffern und salzen. Nun folgen die Tomatenscheiben, ebenfalls nicht zu dick geschnitten, und wiederum vorsichtig mit Pfeffer und Salz würzen. Zum Schluss krönt man jede Brotscheibe mit einem aufgeschnittenen Ei, würzt noch einmal und garniert alles mit ein paar Blättern Basilikum. **FERTIG!**

Wir wünschen viel Genuss beim Schmausen!

Petra Scheiblich



MIA SAN FAMILIE

niederbayern**TV**

Fernsehen für die ganze Familie!

www.niederbayern.tv/de

Buchtipps für die ganze Familie

Isabell Haury von Bücher Pustet hat uns ihre Favoriten vorgestellt

Cornelia Funke. Ihre schönsten Bilderbuchgeschichten.

von Cornelia Funke

Das Beste aus vielen Jahren Cornelia Funke! Die Geschichten wechseln ab zwischen chaotisch, lustig und natürlich auch spannend, und können unabhängig voneinander gelesen werden. Egal, ob man mit Piraten um die Welt segelt, Unfug mit dem wilden Bruder anstellt oder sich mit einer Prinzessin schmutzig macht (sie ist es nämlich leid, Prinzessin zu sein) – hier kommen alle auf ihre Kosten. **(4 bis 8 Jahre)**



Juni von der Farbe und ein Sommer voller Superpläne

von Natalie Buchholz



Planerin Juni und ihr Bruder Bodo staunen nicht schlecht, als die neuen Nachbarn einziehen, die irgendwie total anders sind als ihre kunstliebenden Eltern. Der Sommer wird erst richtig turbulent, als die beiden sich mit den Kindern der Neuen anfreunden und feststellen, dass nichts so ist, wie es am Anfang scheint. **(ab 8 Jahren)**

Arthur und die Wahrheit

von David Tazzyman und Tim Hopgood

Ehrlichkeit währt immer noch am längsten, diese Entdeckung muss der kleine Arthur in diesem Buch allerdings erst noch machen. Als er nämlich mit dem Fahrrad seines großen Bruders einen Kratzer in Mamas Auto macht, denkt er sich die wildesten Geschichten aus! Aber warum fühlt er sich dann mit jeder erfundenen Geschichte schlechter? **(ab 4 Jahren)**



Die Jagd nach den magischen Münzen

von Jessie Burton

Ein superspannender Mix aus historischem Roman und Mystery, dessen fulminantes Ende mich absolut von den Socken gehauen hat! Alles beginnt damit, dass die junge Bo eine glänzende, mit Edelsteinen besetzte Münze aus der Themse zieht. Im gleichen Augenblick glaubt sie, den Fluss mit ihr sprechen zu hören. Bo und der geheimnisvolle Billy finden heraus, dass es noch eine zweite Münze geben soll und dass beide Münzen einen Wunsch erfüllen können, sobald sie vereint sind. Beide machen sich auf die Jagd, allerdings sind sie nicht die einzigen, die nach ihr suchen... **(ab 10 Jahren)**



Das neue Vorlesebuch für starke Kinder

von Kirsten Boie, Ralph Caspers, Otfried Preußler u.a.

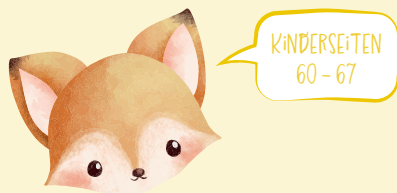
Mut, Stärke und Selbstbewusstsein tun einfach gut! Dieses Buch macht nicht nur Spaß beim Vorlesen, sondern hilft Kindern auch, sich zu liebevollen, konfliktfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Es geht um Streitschlichtung, Neid auf das große Geschwisterkind oder auch um Fairness gegenüber anderen. **(ab 4 Jahren)**

SO VIELE TOLLE GESCHICHTEN!



MUSIK KAMHUBER

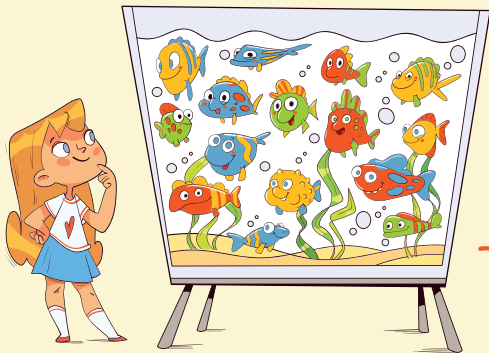
www.musik-kamhuber.de
Landshut · Neustadt 517



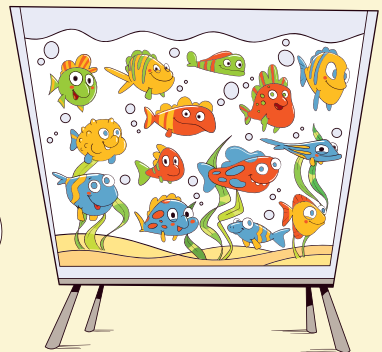
RÄTSELSEITE



OHJE, DA HAT WOHL JEMAND SEINE SOCKE
VERLOREN, FINDEST DU DIE PASSENDE?



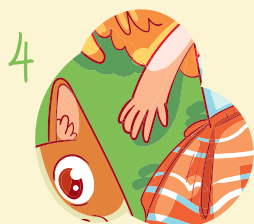
WELCHEN FISCH HAT SICH
DAS MÄDCHEN AUSGESUCHT?



VIEL SPÄß
BEIM
RÄTSELN!



FINDE DAS FEHLENDE TEIL DES BILDES!



WER HAT HIER WELCHES PAUSENBROT IN DER SCHULE MIT?



LÖSUNGEN





ZAHNMEDIZIN
MÜHLENINSEL

BEGEISTERUNG. ERFAHRUNG. KNOW-HOW.



FÜR IHRE **FESTEN ZÄHNE**
SORGEN WIR. GANZ SICHER!

Dr. med. dent. Alexander Beck M.Sc.

Kirsten Vesterø Schwung (angest. ZÄ) | Dr. med. Alexandra Sträter (angest. ZÄ)

Zweibrückenstr. 655 | 84028 Landshut | Tel. 0871 21793

info@zahnmedizin-muehleninsel.de | www.zahnmedizin-muehleninsel.de

FERIEN VOLLER ABENTEUER

WER DAHEIM BLEIBT, HAT DIE QUAL DER WAHL –
MIT DEM FERIENPROGRAMM 2026 DER STADT LANDSHUT

MEDIEN & TECHNIK

**Mo., 10.8., 9 – 11 Uhr, Fr., 14.8., 18 – 20 Uhr,
Mo., 24.8., 9 – 11 Uhr und Fr., 28.8., 18 – 20 Uhr**

Filmmania in der Stadtbücherei

(für Kinder von 6 bis 12 Jahren)
Gemeinsam Verfilmungen bekannter
Bilderbuchklassiker ansehen

Ort: Stadtbücherei im Salzstadel

Mo., 17.8., 9 – 13 Uhr

**Elektrotechnik für Teenies – Dem Profi
auf der Spur**

(für Kinder von 11 bis 14 Jahren)
Einblicke in den Umgang mit Schalter, Schaltungen
und Installationsmaterial

Ort: vhs Landshut

SPORTECKE

Sa., 1.8., 10 – 15 Uhr

Ein Tag als Cheerleader

(für Kinder von 5 bis 9 Jahren und von 10 bis 16 Jahren)
Die Royal Cheer Force laden zum Schnuppertag ein.

*Ort: kleine Turnhalle, Bürgermeister-Dräxlmaier-Platz 1,
Geisenhausen*

Fr., 7.8., 10 – 12 Uhr und Mo., 24.8., 10 – 12 Uhr

Wing-Chun Kung-Fu

(für Kinder von 10 bis 14 Jahren)
Die jahrhundertalte, chinesische Kampfkunst zum
Ausprobieren

Ort: vhs Landshut

Sa., 8.8., 9 – 11.30 Uhr (für Kinder von 4 bis 8 Jahren)
und 13 – 15.30 Uhr (für Kinder von 7 bis 12 Jahren)

Inline-Skaten für geübte Anfänger

Richtiger Umgang mit den Inline-Skates;
Ausrüstung notwendig

Ort: Kasernenturnhalle, Liesl-Karlstadt-Weg 3

So., 9.8., 9 – 11.30 Uhr

Inline-Skaten für Fortgeschrittene

(für Kinder von 8 bis 15 Jahren)
Sicheres Fahren, u.a. Einbeinfahren und
Kurventechnik; Ausrüstung notwendig

Ort: Kasernenturnhalle, Liesl-Karlstadt-Weg 3

Di., 11.8., 10 – 15 Uhr

Ein Tag rund ums Pony

(für Kinder von 5 bis 13 Jahren)
Spiel und Spaß auf dem Ponyhof für Jungs
und Mädels

*Treffpunkt: Reitverein Geisenhausen,
Hopfenstraße 10, Geisenhausen*

Mi., 12.8., 9 – 15 Uhr

Deutsches Sportabzeichen

(für Kinder jeden Alters)
In Kooperation mit dem ETSV 09 bietet der
Stadtjugendring die Abnahme der Sportabzeichen in
Leichtathletik, Seilspringen und Schwimmen an.

Ort: Sportplatz des ETSV 09 Landshut, Siemensstraße 2



WOW! SO VIELE
MÖGLICHKEITEN

So., 16.8., 9 – 11.30 Uhr

Übung und Abnahme Skateabzeichen

(für Kinder von 6 bis 18 Jahren)

Für jedes Abzeichen müssen ein Parcours, eine Kurz- und eine Langstrecke absolviert werden; Ausrüstung notwendig

Treffpunkt: Kasernementurnhalle, Liesl-Karlstadt-Weg 3

Di., 8.9., 9 – 17.30 Uhr

Draußen daheim – Abenteuer & Bike Camp

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Eine Entdeckungstour durch Wald und Wiese, u.a. mit Mountainbikes und Feuer machen

Treffpunkt: Jugendzeltplatz Mühlhof, Mühlhof 9

NATUR & TIERE

Mo., 17.8., 10 – 15 Uhr

Ähren, Körner, Stroh – Tausendsassa Getreide

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Getreidearten und deren Verarbeitung auf dem Weltacker entdecken

Ort: Weltacker Landshut, Untere Auenstraße, Landshut (hinter Hochschule und Agrarbildungszentrum)

Fr., 28.8., 10 – 15 Uhr

Wasser – von der Wolke bis zum Kochtopf

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Einblick in die Welt des Wassers mit einem selbst gezauberten Mittagsimbiss am Acker

Ort: Weltacker Landshut, Untere Auenstraße, Landshut (hinter Hochschule und Agrarbildungszentrum)

Fr., 4.9., 10 – 13 Uhr

Nature Journaling

(für Kinder von 8 bis 14 Jahren)

Ein eigenes Buch mit Naturbeobachtungen gestalten

Treffpunkt: Eishockeystatue vor dem Eisstadion Landshut

Di., 8.9., 10 – 15 Uhr

Farben der Natur – Augenweide und gesunder Genuss

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Mit selbst hergestellter Pflanzenfarbe kleine Kunstwerke gestalten

Ort: Weltacker Landshut, Untere Auenstraße, Landshut (hinter Hochschule und Agrarbildungszentrum)

SONSTIGES

Mo., 10.8., 14 – 16 Uhr und

Mo., 17.8., 14 – 16 Uhr

Ein Nachmittag bei der Feuerwehr

(für Kinder von 7 bis 12 Jahren)

Treffpunkt: Feuerwehr Landshut, Niedermayerstraße 6 (im Innenhof hinter dem Gebäude)

Do., 20.8., 9 – 12 Uhr

Erlebe einen Vormittag beim Jugendrotkreuz

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Treffpunkt: BRK Kreisverband, Prof.-Buchner-Straße 20

MALEN, BASTELN & HANDWERK

Di., 11.8., 14 – 17 Uhr

Kunst-Werkstatt: Wir experimentieren heute mit Acrylfarben!

(für Kinder von 7 bis 9 Jahren)

Mit Farbe und Spachtel ein Bild gestalten

Ort: vhs Landshut

Mi., 12.8., 10 – 12 Uhr

Häkel-Workshop

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Ein buntes Lesezeichen häkeln

Ort: Stadtbücherei Weilerstraße

Do., 13.8., 10.30 – 12 Uhr

Box-Skulpturen aus Draht

(für Kinder von 8 bis 17 Jahren)
Interaktive Führung und Workshop

Ort: KASiMiRmuseum, Alter Franziskanerplatz 483

Do., 13.8., 12 – 13.30 Uhr

Modellierium

(für Kinder von 7 bis 12 Jahren)
Einen Räucherstäbchenhalter aus Ton gestalten

Ort: Stadtbücherei Weilerstraße

Mi., 19.8., 9 – 12 Uhr

Kalligrafie-Werkstatt: „Cola-Feder“

(für Kinder von 10 bis 15 Jahren)
Eigene Schreibfedern aus Dosen herstellen

Ort: vhs Landshut

Do., 20.8., 10.45 – 12.15 Uhr

Libellen basteln

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)
Libellen aus Naturmaterial basteln

Ort: vhs Landshut

Fr., 21.8., 9 – 12 Uhr

Kalligrafie-Werkstatt: Die kreative Explosionsbox

(für Kinder von 10 bis 14 Jahren)
Eine persönliche Box mit Wow-Effekt gestalten

Ort: vhs Landshut

Mi., 26.8., 10.30 – 12 Uhr

Pumuckl und die Malroboter

(für Kinder von 8 bis 17 Jahren)
Einen eigenen Malroboter bauen

Ort: KASiMiRmuseum, Alter Franziskanerplatz 483

Do., 27.8., 10.45 – 12.15 Uhr und

Mi., 2.9., 10.45 – 12.15 Uhr

Glückssteine

(für Kinder von 7 bis 12 Jahren)
Steine mit Acrylfarbe bemalen

Ort: vhs Landshut

Di., 1.9., 14 – 17 Uhr

Blumen-Zauberei mit kuscheligem Chenilledraht

(für Kinder von 10 bis 14 Jahren)
Bunte Blumen aus Pfeifenputzern herstellen

Ort: vhs Landshut

Do., 3.9., 9.30 – 12.30 Uhr

Papierflieger falten mit Pilotenschein

(für Kinder von 7 bis 13 Jahren)
Unterschiedliche Fliegermodelle falten mit anschließendem Wettfliegen

Ort: vhs Landshut

TAGESFAHRTEN

Di., 18.8., 8 – 19 Uhr

Skyline Park Wörishofen

(für Kinder von 10 bis 15 Jahren)

Treffpunkt: Jugendkulturzentrums Alte Kaserne

Mi., 2.9., 8 – 19 Uhr

Legoland Günzburg

(für Kinder von 10 bis 15 Jahren)

Treffpunkt: Jugendkulturzentrums Alte Kaserne

MUSIK & TANZ

Di., 11.8., und Do., 13.8., 9 – 14 Uhr

Musical Kids

(für Kinder von 10 bis 13 Jahren)
Workshop, bei dem gemeinsam gesungen, getanzt und geschauspielert wird

Ort: Stimm.Kunst.Werk., Sonnenstr. 33
Rückgebäude (Halle), Ergolding

Mi., 12.8., 10.45 – 12.15 Uhr

Ukulele-Workshop

(für Kinder von 9 bis 14 Jahren)

Ort: vhs Landshut

SPIEL & SPASS

Di., 4.8., und Mi., 5.8., 9 – 12 Uhr

Kindersicherheitstraining

(für Kinder von 6 bis 9 Jahren)

Zweitägiger Ferienkurs: Gefahren erkennen, vermeiden und im Ernstfall abwehren

Ort: Jugendkulturzentrums Alte Kaserne

Do., 6.8., Do., 27.8., und Di., 8.9., 15 – 16.30 Uhr

Warum Ritter kein Schießpulver mögen und Prinzessinnen nicht vom Himmel fallen

(für Kinder von 6 bis 12 Jahren)

Stadtführung

Treffpunkt: Rathausvorplatz

Mo., 17.8., 10 – 12 Uhr

Bibliothek der Spiele

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Die Stadtbücherei Landshut lädt zum Spielen ein.

Treffpunkt: Stadtbücherei im Salzstadel

Spaß, Erholung und Abenteuer – all das möchte das Ferienprogramm der Stadt Landshut Kindern und Jugendlichen bieten. Ziel ist unter anderem, sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern, die Lust an Kultur und Geschichte zu wecken, ihnen dabei zu helfen, ihr kreatives Potenzial auszuschöpfen – und dabei idealerweise neue Freundschaften zu schließen. Dafür wird jedes Jahr ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten geboten, die während der Sommerferien vom **1. August bis 14. September** stattfinden. Auf diesen Seiten finden Sie eine Auswahl an Veranstaltungen aus dem Programm, in denen zum Redaktionsschluss am **19. Juni** noch freie Plätze zur Verfügung standen.

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Alle Informationen rund um die Angebote und zur Anmeldung finden Sie unter:

www.unser-ferienprogramm.de/landshut

THEATER & ZIRKUS

Mo., 3.8., 10.30 – 11.15 Uhr

Erzähltheater mit Musik

(für Kinder von 4 bis 7 Jahren)

Die Geschichte vom Froschkönig und den Waldelfen mit Instrument und Gesang erleben.

Ort: Stadtbücherei im Salzstadel

**Mi., 12.8., 13 – 13.45 Uhr und
14.30 – 15.15 Uhr, Mi., 26.8., 13 – 13.45 Uhr
und 14.30 – 15.15 Uhr**

Kasimir und der Pumuckl

(für Kinder ab 3 Jahren)

Figurentheater

Ort: KASiMiRmuseum, Alter Franziskanerplatz 483

Di., 1.9., 10 – 13 Uhr

Improtheater-Workshop

(für Kinder von 8 bis 12 Jahren)

Ort: vhs Landshut



Kontakt:

Ferienprogrammbüro im Jugendkulturzentrums
Alte Kaserne,
Liesel-Karlstadt-Weg 4, 84036 Landshut,
Telefon 0871 88 29 77,
E-Mail ferienprogramm@landshut.de

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr
Mo und Mi 14 bis 16 Uhr
und nach Vereinbarung

Freizeit erleben

in der Ferienregion Landshut



Stadt
Landshut



erleben.landshut.de

www.tourismus-landshut.de